

Pränumeration  
mit höherer Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-  
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. mehr. — Für Budapest.  
Ins Haus gesandt: ganzjäh-  
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 60 kr.  
Redaktionsbureau:  
Zweidlergasse 14.

# Ungarischer Lloyd

## Morgenblatt.

Man pränumeriert  
ausserhalb  
Budapest  
durch die Postämter: Nr.  
Budapest im Bureau des  
„Ungarischen Lloyd“  
Zweidlergasse Nr. 14  
wo auch die Inserate an-  
genommen werden.  
Ausserdem übernehme In-  
serate: Unser Specialagent  
Max Leopold in Pest,  
S. A. Weisz, Generalagent-  
schaft Wien, Kaiser-  
Josefstrasse 8; Johannes  
Kochhaar Hamburg; A. Oppel-  
lik Wien; G. L. Danks & Co.  
Frankfurt a/M.; R. Mosse  
Wien, Berlin, München, Nürn-  
berg, Bremen; Haasenstein  
& Vogler Pest, Wien, Ham-  
burg, Berlin, Leipzig, Frank-  
furt, Basel, Zürich; Havas  
Lafitte Bullier & Co. Paris.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verkaufsstellen.)

Nr. 64

Budapest, Freitag 19. März.

1875.

### Unsere volkswirtschaftlichen Ministerien.

B u d a p e s t, 18. März.

Nächst dem Finanzministerium, welches die Mittel und Wege ausfindig machen und verzeichnen soll, durch die das Land aus seinen schweren finanziellen Nöthen zu retten wäre, liegt unstreitig der Schwerpunkt der Aktion der neuen Regierung und ihrer etwaigen Nachfolgerin für die nächste und wohl noch für lange Zeit in den volkswirtschaftlichen Ministerien, die das Volk zur Aufbringung der benötigten Mittel fähig machen und überdies — die plebs darf am Ende doch nicht mehr ausschließlich als eine misera contribuens aufgefaßt werden — die Bedingungen zur Entwicklung des Volkswohlschaffens schaffen sollen.

Eine gedrängte Nomenklatur der demnächst an die Regierung herantretenden diesbezüglichen wesentlicheren Aufgaben dürfte genügen, um unsere Auffassung vollkommen zu erhärten. Wir erwähnen blos: die Bankfrage, die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich, die endgiltige Verfügung über das fernere Schicksal der Staatsdomänen und für den Fall des Verbleibens derselben im Eigenthume des Staates, die Reorganisation ihrer Verwaltung, das Handels- und Aktiengesetz, ferner die Gruppierung unserer Staatsbahnen oder die Einführung eines andern zweckmäßigen Systems der Verwerthung dieser theueren Objekte, die Tariffrage, die Regelung der Eisenbahnkonzessionen, die Verbesserung unserer verfahrenen, aber unsicheren Land- und Wasserstraßenwesens, die Entrepotfrage, und wir glauben schon mit dieser trockenen Aufzählung die Wichtigkeit der Agenden der staatlichen Behörden für die Ueberwachung der volkswirtschaftlichen Interessen in kaum widerlegbarer Weise dargethan zu haben.

Selbstverständlich können wir es nicht als unsere Aufgabe betrachten, über das Wie der Lösung aller dieser ebenso schwierigen, wie wichtigen Fragen akademische Dissertationen zu halten und beschränken wir uns darauf, die übrigen nicht minder selbstverständliche Bemerkung auszusprechen, daß die richtige Lösung dieser Aufgaben einen ganzen Mann, eine zweckmäßige Vertheilung der Agenden und der diesen entsprechenden Ressorts, endlich eine sorgfältige Auswahl der zur Mitwirkung bei dem hochwichtigen Werk berufenen Organe fordert. Die Verantwortlichkeit der den Reihen der bisherigen Opposition entnommenen Leiter dieser Verwaltungs-

zweige ist umso größer, als gerade sie und die hinter ihnen stehenden reichstäglischen Elemente es waren, die gegen die mannichfachen Schwächen der gedachten Verwaltungszweige am energischsten Sturm liefen, und als gerade sie die eminente Bedeutung einer radikalen Verbesserung der einschlägigen Zustände für eine allgemeine Besserung der Lage mit besonderem Nachdruck betonten. Daß die Ressorts der volkswirtschaftlichen Ministerien möglichst schlecht vertheilt sind, daß z. B. die Viehseuche ebensowenig im Handelsministerium zu suchen hat, wie die öffentlichen Arbeiten im Kommunikationsministerium, das ist eine bekannte Thatsache. Ebenso bekannt ist, daß ein nicht geringer Theil der Stellen in den betreffenden Ministerien nichts weniger als glücklich besetzt ist und daß zweckmäßige Veränderungen in dieser Beziehung gerade nicht vom Ueberflusse wären.

Was wir an dieser Stelle hervorheben möchten, ist ein in den jüngsten Tagen vielbesprochener Gegenstand: die Vereinigung der Agenden des Kommunikationsministeriums mit jenen des Handelsministeriums. Das ungarische Kommunikationsministerium wurde im Jahre 1848 freit, um dem Grafen Stephan Széchenyi, für den ein anderes Ressort nicht ausfindig gemacht werden konnte, den man aber durchaus in der selbständigen ungarischen Regierung haben wollte, einen geeigneten Wirkungskreis zu schaffen. Es wäre natürlich stark post festum, wollten wir jetzt, nach mehr als einem Vierteljahrhundert, über die subjektive Berechtigung dieser Schöpfung sprechen — eine objektive war schlechterdings nicht vorhanden. In Ländern, wo bei einer unverhältnismäßig höheren Entwicklung des Verkehrs, als wir erreicht haben und wohl lange noch erreichen werden, dem Kommunikationswesen eine geradezu vitale Bedeutung zukommt, wo eine gesunde Eisenbahnpolitik herrscht und die Ueberwachung des sehr entwickelten Eisenbahnwesens eine höchst intensive staatliche Thätigkeit in Anspruch nimmt, wo fortwährend Chauffeen gebaut, Kanäle hergestellt werden, wo endlich die blühenden Finanzen und der hochentwickelte Volkswohlschaffens einigermassen Luxus bei der Einrichtung des Regierungsapparates erlauben — in solchen Ländern behilft man sich sehr gut ohne ein besonderes Kommunikationsministerium und fährt gewiß zumindest nicht schlechter dabei, als wir mit unserem Kommunikationsministerium. Wir müssen eines haben — unsere Mittel erlauben es!

Wie bei uns die Sachen stehen — Straßen und Kanäle werden einmal nicht gebaut — ist unser Kommunikationsministerium in erster und letzter Reihe nichts anderes als ein Eisenbahnministerium; in den Eisenbahnen kulminirt nahezu die ganze Thätigkeit dieses Ministeriums.

Und das Eisenbahnwesen? — Sehr richtig hat Graf Albert Apponyi in der vorgestrigen Sitzung bemerkt, daß die Leistungen dieses Ressorts in allen möglichen anderen Ministerien eher erwogen und beschlossen werden, als im Kommunikationsministerium und wir haben der zutreffenden Bemerkung des Grafen Apponyi nur noch hinzuzufügen, daß nicht nur kommerzielle, politische und strategische Interessen bei der Entscheidung der Eisenbahnfragen maßgebend sind, sondern, und zwar in hervorragender Weise, auch die staatsfinanziellen Erwägungen. Das Kommunikationsministerium als solches spielt thatsächlich im Eisenbahnwesen keine andere Rolle, als die eines nichts weniger als wichtigen Exekutivorgans der genannten Ministerien. Könnten diese Agenden nicht ohne Schwierigkeit durch eine Sektion eines dieser anderen Ministerien oder etwa durch eine Expositur derselben versehen werden? Sind die untergeordneten Aufgaben dieses Ressorts Grundes genug, um ein eigenes kostspieliges Direktoratium für deren Besorgung zu erhalten?

Unser Reichstag besitzt eine unbegrenzbare Neigung, eine möglichst große Anzahl von Ministern zu interpelliren, sich von ihnen aufklären zu lassen, sich mit ihnen zu unterhalten. Wohl, so lasse man für diese wichtigen Zwecke in Gottes Namen einige beschäftigungslose Minister, natürlich ohne Ressort, bestehen. Aber wir fragen: wozu bedarf es, um dieser Passion gerecht zu werden, auch noch der beschäftigungslosen Minister?

### Noch einmal die Entrepotfrage.

B u d a p e s t, 18. März.

Wir haben vor wenigen Tagen Veranlassung genommen, durch Abdruck eines, aus der Feder eines Sachverständigen geflossenen Artikels den Darstellungen des „Ellenör“ die Entrepotfrage betreffend, entgegen zu treten. Es war dort nachgewiesen, wie ganz und gar haltlos und unbegründet die Behauptungen des genannten Blattes seien, welche von demselben zur Begründung der Forderung, die Entrepots am untern Donauufer zu erbauen,

### Paris und die Pariser.

P a r i s, im März 1875.

Man bewundert den Redner in der Deputirtenkammer, den Kanzelredner, den Volksredner und noch eine Menge anderer Redner mehr, und das zwar eingebend des alten Wahrspruches: Eloquentia oratoris movet animos nostros. Um wie viel mehr darf man einen Redner bewundern, der, wenn auch beim Verfolgen eines minder höheren Lebenszweckes, in seiner Weise ein so urwüchsiges Talent offenbart wie der Redner von der Straße, d. h. der fahrende Industrieredner in dem modernen Babel an der Seine. In andern Ländern kennt man so Etwas nicht. Der des Französischen mächtige Fremdling staunt dieses Stegreifwunder an und traut kaum seinen Ohren. Ist es die Sprache? Ist es der Charakter des Volkes? Man faßt es kaum, mit solcher Geläufigkeit, so treffend scharf und eindringlich, gewandt redet der Mund zu der umstehenden Menge.

Ich hatte bereits Gelegenheit, den geeigneten Lesern verschiedene dieser Pariser Rednergrößen vorzuführen, und gebe mir heute das Vergnügen, als einen kleinen Pendant zu dem Leibgarde des Kaisers von Marokko, denn ich leztehin in diesem Feuillettonraume redend einführte, einen neuen derartigen Volksbeglucker auf's Korn zu nehmen.

Wir befinden uns in einem Quaeinschnitt am linken Seineufer, unweit eines großen Hauses, in welchem zeitweise ellenlange klassische Reden gehalten werden, bezüglich deren nicht immer berichtet wird, ihre Wirkung sei keine einschläfernde gewesen, des Hauses mit der Aufschrift: „Institut de France“ nämlich. Hier im Freien, angelehnt an die alte Sequana, werden keine einschläfernden Reden gehalten, aber doch Reden. Der kurzwüchsiges Gesell dort im blauen Leinwandkittel, mit der Habichtsnase und den kleinen, unstät hin- und herleuchtenden braunen Augen wird es uns gleich ad oculos demonstriren. Auch das ist ein Redner. Poh! Veltten, ja, und warum das nicht? Der versteht es, den Leuten zu sagen, was ihnen an's

Herz gewachsen ist, und was nicht. Geberden und Sprache harmoniren in ganz vorzüglicher Weise. Es ist ein Zahnstocher- und Ohrlöffelhändler. Sollen wir ihm nicht einen Augenblick zuhören? Einen Gorgias haben wir in ihm nicht vor uns; aber wenn auch nur einen sehr entfernten plebejischen Verwandten von ihm, — es kann trotzdem der Nähe Werth sein.

Der Mann hat auf einem Schemel vor einem kleinen Tische Platz genommen, auf dem neben einer Anzahl kleiner Pakete in Seidenpapier ein paar Duzend Zweifelhäufchen paradiern. Jetzt erhebt er sich; ein dichter Menschenkreis steht versammelt. Mit dem Anstande eines Magisters legt er die linke Hand auf den Tischrand, erhebt er die Rechte. Und inso die Augen rastlos hin- und herleuchten, perorirt er wie folgt: „Meine Herrschaften! Ich erinnere mich noch stets mit lebhafter Freude meiner Großmutter, einer guten, weisen und frommen alten Frau. Aber weshalb denke ich noch oft mit Vergnügen an sie? Sie war die personifizierte Reinlichkeit, reinlich wie eine Holländerin und deshalb auch so schmeck wie eine niederländische Jungfrau, trotz ihres vorgerückten Alters. O, meine Herren, daß es ihr z. B. eingefallen wäre, einmal nach dem Essen ihre Zähne nicht zu putzen, warum nicht gar! Sie betrachtete diesen Akt als eine heilige Pflicht. Aus dem Grunde saßen ihr denn auch im hohen Alter die Zähne wie Perlen im Munde; ihr Athem aber war so rein wie die Luft auf dem Montmartre. Nun aber, meine Herren, denken Sie sich einmal, ich bitte Sie, einen Menschen mit prononcirter Fahrlässigkeit in Bezug auf sein Gebiß. Was für schreckliche Folgen kann eine solche Fahrlässigkeit bedingen! Ich will Sie nicht daran erinnern, aus Rücksicht gegen ihre Geruchsnerven. Genuß zu allem möglichen Unheil wird hiezu der Grund gelegt. Es werden mit der Zeit die Zähne locker, und bald gleicht das unglückliche Gebiß einer verwahten Ruine, während die Schmerzen stellen sich ein und der Zahn- ausreißer mit seiner kostspieligen Operation bleibt der einzige Helfer. Ich weiß wohl, meine Herrschaften,

daß Sie mir entgegen werden: Das Alles wissen wir längst. Allein ich bin Philanthrop und meine es gut mit Ihnen und Ihren Zähnen. Die Unsauberkeit bekämpfe ich, die den Zähnen ihre Weiße, ihren Glanz, ihre Ganzheit benehmende Unsauberkeit. Mit diesem Stocher — sehen Sie, meine Herren, wie zierlich, fein und schön das Ding ist! (Er nimmt ein halbes Duzend der elfenbeinernen Dingerchen in die Hand und bricht sie auseinander.) — Mit diesem Stocher verrichten Sie betrefß der Säuberung des Gebißes Wunder. Das ist kein gewöhnlicher Stocher, meine Herrschaften! Das Material liefert nicht die dumme Gans, sondern der kluge Elefant, dieser majestätische Koloss, an dem wir im Jardin des Plantes unser Gaudium haben. Und das ist nicht Alles, meine Herrschaften! Nicht nur unseren Kauwerkzeugen, diesen Vorsetzern des Magens, bringen diese niedlichen Sächelchen Vortheil; an einem Ende spitzen, laufen dieselben, wie Sie sehen, an andern Ende in ein Köffchen aus, und das, meine Herren und Damen, ist das wirksamste Vorbeugungsmittel gegen Taubheit. Damit sondiren Sie das Innerste Ihrer Ohren und holen Alles heraus, was den Gang verstopfen, somit die Taubheit fördern kann. Die Erfindung ist praktisch, meine Herrschaften, das werden Sie mit mir einsehen. Und ihre Billigkeit hält jeden Vergleich aus. Wissen Sie, wofür ich Ihnen solch ein unentbehrliches Instrument ablasse? Ich könnte mit gutem Gewissen einen Frank dafür fordern, denn das Werkzeug ist unverwundlich; aber ich bin, wie gesagt, Philanthrop, und zudem bescheiden, und um zehn Centimen — hören Sie wohl, meine Herrschaften? — um zehn Centimen bekommen Sie es!“ — Das läßt sich Publicus, der Zahn- und Ohrenbegabte, nicht zweimal sagen, und zahlreiche Hände recken sich mit einem Zweifelhäufchen zwischen Finger und Daumen, dafür einen Stocher in Empfang zu nehmen. Der Händler aber — nicht faul — gibt und nimmt so hurtig er kann, denn man muß das Eisen schmieden so lange es warm ist, das weiß auch er.

Ja der Nähe winkt der Pont-des-Arts. Das Was-

vorgebracht wurden. Erhöht ist mit der von uns gegebenen Auseinandersetzung das Thema jedoch noch durch- aus nicht, vielmehr giebt es noch einige sehr wichtige Punkte, welche einmal klar gelegt werden müssen, um der Gefahr vorzubeugen, die Sache unheilbar verpfuscht, oder was fast gleich schlimm ist, in's Endlose verschleppt zu sehen.

Bekanntlich beschwert sich der Handel unseres Plazes und das mit vollem Rechte über die Differentialfrachten der österreichischen Staatsbahn, welche den Handel von unserem Plaze abzulenken streben. Es ist oft genug darauf hingewiesen worden, wie nachtheilig diese Tendenz nicht nur auf den Handel unseres Plazes, sondern des ganzen Landes einwirkt. Jeder große Verkehrsweitz bedarf eines Mittelpunktes von dem aus er betrieben wird, und in welchem alle Fäden desselben zusammenlaufen. Ein solcher Mittelpunkt ist für den Baumwollhandel Liverpool, für Colonialwolle London, für Java Caffee Amsterdam und Rotterdam, für Brasilcaffee Hamburg, für Petroleum New-York, und für Getreide sind solche Plaze in Rußland Petersburg und Odessa, in Frankreich Marseille, für England London, für Deutschland Berlin, und es war ein solcher für Ungarn bisher Budapest. Ein regelmäßiger und großer Verkehr in irgend einem Artikel ist nicht denkbar ohne große Vorräthe, welche beständig vorhanden sein müssen. Die Staatsbahn mit ihren Differentialtarifen, welche nun einmal maßgebend ist für diesen Verkehr, begünstigt aber durch Gewährung billigerer Frachten den direkten Verkehr mit dem Auslande. Man sagt nun wohl, der Schaden treffe wohl den Handel der ungarischen Hauptstadt, nicht aber jenen des ganzen Landes, eine Behauptung, die nicht als richtig anerkannt werden kann, denn die kleinen Plaze mit ihren primitiven Einrichtungen besitzen in keiner Weise die Qualifikation, den großen Centralpunkt des Landes zu ersetzen. Das Thema kann hier nicht eingehender behandelt werden, genug, es ist Thatsache, daß den kleinen Plazen das nicht zufällt, was der Hauptstadt in Folge der Differentialfrachten entgeht, weil dem Auslande die Verbindung mit diesen nicht passen kann, und die Hauptstadt hat somit den Verkehr nicht, die Provinz hat ihn aber auch nicht, und die Differentialtarife der österreichischen Staatsbahn sind als eine Calamität des ganzen Landes zu betrachten.

Nun, nachdem wir dies festgestellt, wollen wir unseren Lesern eine Mittheilung machen, die bisher noch durchaus nicht allgemein in die Oeffentlichkeit gedrungen, wenigstens bis jetzt nicht genügend gewürdigt worden ist. Die österreichische Staatsbahn hat nämlich, wie bei irgend einer Veranlassung seitens des Präsidenten der hiesigen Handelskammer konstatiert wurde, sich bereit erklärt, für alle Güter, welche in die Entrepots gehen, um von dort nach dem Auslande versendet zu werden, die Differentialtarife außer Kraft treten zu lassen, respektive denselben die gleiche Begünstigung wie dem direkten Verkehre der unteren Stationen zu gewähren, unter der Bedingung jedoch, daß die Entrepots am oberen Donau-Ufer erbaut werden. Hätten unsere großen Volkswirthe von dem Schlage des „Ellenör“ und der Josefstädter Gewerbetreibenden den geringsten Begriff, wie bedeutend diese Konzession ist, so würde dieser Grund allein Ausschlag gebend für sie sein müssen.

fer ist herrlich; tiefblau weitet über uns der Himmel. Wie wäre es, wählten wir einmal den Pont zum Standpunkt für eine Rundschau in Bezug auf parisisches lokales Wesen und Leben? Topp, es gilt.

Um recht subjektivisch anzufangen, — ich gehe gern auf ihm spazieren. Nicht gerade, weil dieß Gefüge von Holz und Eisen und Asphalt „Kunstbrücke“ genannt wird; auch nicht, weil hüben die immer vollzähligen vierzig Unsterblichen thronen, wohl aber, weil es auf dieser leichtesten und bestgelegenen aller Pariser Brücken sich recht gemüthlich geht, in ihrer vollen Länge Ost- und Westwind sie bestreichen, ein Meer von Licht und Luft sie umfluthet, den Blick auf ihr Nichts hemmt gen Abend wie gen Morgen, und sie von Früh bis spät ein Bild darbietet so bunt und belebt wie eine andere Brücke nicht leicht. Keine Fahrstraße, kein Wagengerassel, kein Hufschlag auf hartes Gestein, nur Fußgänger ziehen des Weges, und auch das hat der Pont-des-Arts vor andern Brücken voraus.

Wir nehmen mitten auf dem Pont unsern Standpunkt. Ueber uns tief der blaue Dom, unter uns groß die grüne Fluth. Wie interessant ist ein Rundblick an dieser Brücke! In jeder Richtung begegnen dem Auge der Anhaltspunkte, der Kontraste manche. Im Norden fesseln die grauen Mauern des Louvre mit der geschichtlichen Reminiszenz; und im Garten an ihrer Basis tummelt sich zwischen Blumenbeeten eine hoffnungsvolle Pariser Jugend. Im Süden ragt die vom Zahn der Zeit um ihren Nimbus\*) gebrachte Kuppel des Institutsschlosses, unter dem das unsterbliche, beiläufig von einem Korrektor des Herrn Didot zum Theil resümirte „Dictionnaire de l'Académie française“ entstanden, und angelehnt des Palastes neben der Brückentreppe steht Fräulein Præctica und hält das „Pays“ und die „Antzzeitung“ feil. Fernab im Westen glänzt in blaugrünem Schimmer das Glasdach des Industriepalastes, und keinen Büchschuß davon machen Kaiserinnen, Soldatenburgen sich breit. Im Osten endlich erblicken wir den Prachtbau der Liebfrauentirche, die schlanke Thurmspitze der heiligen Kapelle

\* Früher war die Kuppel vergolbet.

Betrachten wir die Verhältnisse, wie sie sind. Die Staatsbahn kann gefällig zur Aufhebung der Differentialfrachten nicht gezwungen werden. Gütliche Unterhandlungen versprechen keinen Erfolg, nachdem die frühere Regierung in unbegreiflicher Verblendung bei der Verleihung der Konzession für Temesvár-Drjova es versäumt hat, der österr. Staatsbahn dieses Zugeständniß abzurufen. Die Staatsbahn ist schon jetzt die mächtigste österr.-ungar. Gesellschaft, sie wird noch mächtiger dastehen nach dem Bau der Linie Temesvár-Drjova, die ihr die Verbindung mit den von ihr ebenfalls beherrschten rumänischen Bahnen sichert. Es nützt nichts, man mag wollen oder nicht — unsererseits thun wir es mit schweren Herzen — aber man muß auch hier der Logik der Thatsachen Rechnung tragen, die man schaffen zu helfen erst unlängst thätig gewesen ist. Man muß mit der Staatsbahn rechnen, die heute eine Macht repräsentirt, stärker als die anderen ungarischen Bahnen zusammengenommen. Wer das überseht, der kann nicht als ein ernster Politiker betrachtet werden.

Neben den übrigen Vortheilen bietet nun aber die obere Lokalität denjenigen, daß eben diese es ist, welche die österreichische Staatsbahn als die ihr konvenirende betrachtet. Die Entrepots am unteren Donau-Ufer zu erbauen, hieße der österreichischen Staatsbahn den Krieg erklären, zu erklären rein einer Marotte des Grafen Andrásh zu Liebe, welche die Leopoldstadt von den Producenten zu säubern den Zweck hatte. Nun man wird das, was schon mit so vielem Glück begonnen wurde, vollständiger erreichen, als man heute vielleicht denkt. Budapest die stolze ungarische Hauptstadt wird dann aber nicht eine reiche Handelsstadt sein, was zu werden sie das Zeug vollständig besitzt, sondern eine arme Beamtenstadt, deren Gewerbetreibende von den Projamen leben, die von den Tafeln dieser Herren abfallen. Möge endlich eine vernünftige Einsicht in den maßgebenden Kreisen Platz greifen!

**Budapest, 18. März. (Berichtigung.)** In Folge eines Verfehens in der Druckerei ist die letzte Linie der ersten Spalte unseres letzten Abendblattes ganz unverständlich zum Abdruck gelangt; richtig soll es dort folgendermaßen lauten:

Weniger wäre mehr gewesen. Herr Koloman Tiza konnte, als er das Portefeuille des Inneren übernahm, einfach sagen: Ich habe die Wahlnovelle nicht gemacht, aber da sie fertig ist, muß ich sie respektiven. Aber wenn er dies thut, ohne vorher den Klav der Regierungspartei zu befragen, dann muß er es sich gefallen lassen, daß auf der einen Seite die Rücksichtslosigkeit gegen die Mehrheit, welche ja noch heute auch ihn stützen muß bitter empfunden wird, und daß auf der anderen Seite, wenn er schon dazu schreitet, ein Gesetz, auf welchem kaum die Dinte getrocknet ist, zu amendiren — und zwar in einem den Ansichten und Absichten der Majorität zuwiderlaufenden, den Ansichten und Absichten der früheren Minorität günstigen Sinne, die Opposition der äußersten Linken höflich das Spottgeld zurückweist, welches der Minister des Inneren für den hohen Betrag bietet, für welchen er sich als Führer der Opposition verpflichtet hat.

Ferner bemerken wir, daß ebenfalls auf der ersten Spalte des Abendblattes Zeile 43 von oben der Ausdruck vorkommt: der unbedehrte „Besi Napló“; — richtig soll es heißen: der unbedehrte „Besi Napló“.

**Budapest, 18. März.** Wie „Besi Napló“ vernimmt, wird das Abgeordnetehaus den Intentionen der Regierung zufolge Samstag, am 20. März, seine letzte meritorische Sitzung vor den Osterferien halten. In der stillen Woche wer-

den die schmucklosen Theaterbauten am Chatelet- plaze, den herrlichen Sankt Jakobsturm und den wunderlichen Thurnbau mit der Schellenkappe neben der Kirche Saint Germain d'Auxerrois beim Louvre. Unten am Wasser reißt sich Bild an Bild zu einem wechsel- vollen Panorama auf- und niederwärts. Als Grenze der Wasserbühne hier östlich, ein gewaltiger Plattbogen, der massive Pont-Neuf mit seinen Gratzpfeilern, seinen Mannsgesichtern am Simsbande; mitten davor die niedrige Fingelfung mit der ragenden Baumgruppe und dem sommerlichen Konzerthause zum „galanten Alen“ (au Vert Galant), nach Heinrich IV., der oben auf dem Brückenabfatz im Bilde als Reittener thronet, also be- nannt; links neben der Landspitze, am Quai die Schleufe mit der ewig rauschenden, in schneeweißen Gischt zer- stiebenden Wasserwelle, und oberhalb der Brücke, hinter dem Erzgebilde des Berners, die ersten Häuser der Va- lankinsel, gleichsam der Bug des Schiffes im städtischen Wappen, als Gruppe auch schier als ein solches Schiffs- vorderende gestaltet; im Hintergrunde zwischen den bei- den in etwas schräg auseinanderlaufenden Häuserreihen aber, nunmehr de- alten, den Blick hemmenden Bauten- schranke entkleidet, die in ernster Säulenpracht ragende Fagade des neuen Palastes der Polizeipræfektur. Als Grenze der Wasserfläche dort östlich, ein bogenförmiges Brückenwerk, der zierliche Pont des Saint Peres mit seinen Riesenspringfedern, seinen Bronzelandelabern und Steinstatuen. Und zwischen hier und dort und dort und hier auf dem Wasser, an den Ufern ein stetes lebens- volles Pantzen und Walten, eine ununterbrochene Bil- dermetamorphose.

Regungslos liegen am Ufer die mit unzähligen dicht verhängten Fenstern versehenen farbenfrischen Bret- terholosse, welche die Pariser Betriebsamkeit auf der Seinefluth Denen errichtet, die da nach einem kalten oder warmen Bade, oder während der schönen Jahres- zeit nach einem Gesellschaftsbade in loco gelüftet. Bunt und kraus geht es zeitweise in den Räumlichkeiten her. Ein Stück weltwärtige Sittengeschichte ließe sich auch dort aufs Korn nehmen, und wer heute Pariser Myste-

den nur formale Sitzungen zum Zwecke von Gesetzespublikationen stattfinden.

Die Osterferien werden bis zum 1. April währen, an welchem Tage das Haus seine Beratungen wieder aufnehmen wird. Man hofft, daß der auf die Ausgaben bezügliche Theil der Budgetdebatte noch während der gegenwärtigen Sit- zungs-Dauer, also vor Samstag, beendet werden wird.

**Budapest, 18. März.** Die erste vaterländische Spar- tasse hat in ihrer heutigen Ausschüttung das auf das Haus des Nationaltheaters zu gebende Darlehen, bezüglich dessen der Minister des Inneren gestern im Abgeord- netenhaus einen Gesetzentwurf eingebracht hat, in Verhandlung geze- gen. Die Spartasse ist geneigt, eine Anleihe von 30,000 fl. auf 3jährige Amortisation und gegen einen sehr niedrigen Zinsfuß dem Nationaltheater zu bewilligen, jedoch wird sie verlangen, daß iener Punkt des Gesetzentwurfes ausgelassen werde, welchem zu- folge die jährliche Subvention des Theaters (27,300 fl.) von den Einkünften des Hauses im Vorhinein abgezogen werden sollen. Der Minister des Inneren ist von diesem Beschlusse heute Vor- mittags in Kenntniß gesetzt worden.

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 18. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnete n ha- ses wurde, wie wir im Abendblatte gemeldet, die Verhandlung des Komunikationsbudgets begonnen und, wie wir nun mittheilen können, auch beendet. Die Beratung nahm folgenden Verlauf:

Unter Titel „Zentralleitung“ wurden ohne Debatte 280,317 fl. votirt. Für „Eisenbahn- und Schiffsahrts-Genera- linspektion“ 81,180 fl.

Minister Pöchy begnügt sich mit 80,000 fl. und wünscht die Vollziehung dieser Summe.

Daniel Zrányi fragt, aus welchem Jahre diese In- spektion die Rechnungen prüft?

Minister Pöchy erklärt, daß immer die Rechnungen des letzten Jahres geprüft und in höchstens drei Monaten erledigt werden.

Die für die „Eisenbahnbau-Oberinspektion“ präliminirten 73,850 fl. wurden auf Wunsch des Komunikationsministers auf 71,000 fl. herabgemindert.

Für „Eisenbahn-Regierungskommissäre“ 155,030 fl., als Bedeckung 69,905 fl.

Unter Titel „Staatsbauämter“ wurden für Inspektionen und Bauämter 359,573 fl. und für den Zentralauschuß für die Theilregulirung 15,395 fl., sowie als Bedeckung 56,000 fl. votirt.

Unter Titel „Erhaltung und Bau von Straßen“ sind für „Manipulation“ 98,297 fl., für „Erhaltung“ 3,031,449 fl., für „neue Straßen und Brücken“ 235,000 fl. präliminirt.

Blasius Orbán klagt über die Verwahrlosung der Ghimes-Gäßerbauer Straße.

Minister Pöchy gibt eine beruhigende Antwort und be- antragt zugleich unter Rubrik „Erhaltung“ anstatt der präliminir- ten 3,031,449 fl. nur drei Millionen zu bewilligen.

Mocsáry beantragte, der Minister möge angewiesen werden, die mit den Eisenbahnen parallel laufenden Straßen ehebedigt unter die Verwaltung der Municipien zu stellen.

Die ministeriellen Vorschläge wurden angenommen.

Unter Titel „Erhaltung und Bau von Wasserstraßen“ wurde für Manipulation 36,069 fl., für Erhaltung zusammen 204,353 fl. und für Neubauten zusammen 557,432 fl. votirt.

Auf eine Bemerkung Michael Földváry's bezüglich der durch das Austrreten der Donau bedrohten Gegenden des Pesther Komitates versprach Minister Pöchy, auf den Schutz dieser Gegenden besonders Rücksicht zu nehmen.

Für „Ausbildung von technischen Individuen“ wurden 3,000 fl., für „Ausbildung von Eisenbahn-Praktikanten“ 6000 fl., für „Pensionen“ 118,544 fl. ohne Bemerkung votirt.

Im Extrakordinarium wurden für die „Bu- dapester Donau-Regulirung“ 1,200,000 fl., für den „Ausbau

rien schreiben wollte, dürfte füglich auch die Tummel- plätze studiren, welche jene geheimnißvollen Holzbauten dem Beobachterinne darbieten. Im Sommer schaukeln dort noch andere Badhäuser sich auf den Fluthen; dann tummelt sich unter immensen Leinwandharn das ganze schwimm- und tauchlustige Paris, und gesondert nicht bloß das häßliche, stärkere oder bärtige Geschlecht, son- dern item das schwächere oder schöne.

Zu der Nähe, am Ufer, ziehen diverse Personen- gruppen den Blick an. Dort am Pont Neuf liegt an der Stelle die Samaritaine, ein großes, schwimmendes, von oben bis unten weiß angestrichenes Gebäude mit Einrichtung zu warmen Bädern. Daneben steht am Wasser zuschauendes Volk zu Hauf. Auf drei, vier Punkten gönnt man Hundem das Vergnügen des Badens. Neben an reiten Bloufenmänner und Gamin's Pferde in die Schwemme. Ist das ein Gaubium! Einer Vorpostenkette gleich hängt am abschüssigen Ufer eine Anzahl vereinzelt operirender Angler, die stunden- lang allen Unbilden der Witterung trogen, um am Abend ein Gericht gebackener Gründlinge ihrer Familie oder ihren Mitstammgästen in der Weinschenke aufstischen zu können. Wacker klopft in großen schwimmenden Glas- und Holzkasten am Ufer ein Heer von Weibern aus dem Volke eigene und fremde Wäsche, während hier, dort in gemach vom Ruderer gelenktem Boote ein Fischer sein Netz auswirft und es langsam aus der Tiefe wie- der emporzieht. Puff! puff! leucht nun mit Hilfe der vom Stromgrunde emporraffenden Zugkette ein Schlep- pampfer den Fluß herauf, dicke graue Rauchwolken dem pechschwarzen Schlot entsendend und in majestätischer Ruhe drei, vier tiefgehende Frachtschiffe herwärtsziehend. Auf und ab summen in Einem fort die kleinen Lyoner Personentransportdampfer „Mücken“ genannt, welche seit der großen Weltausstellung den Strom innerhalb der Hauptstadt befahren; der Leser erinnert sich der Fahrt nach Auteuil, die wir an Bord eines solchen vor etli- chen Jahren zusammen gemacht. Pfeilschnell durchnagen die Fluth seitwärts federleichte Jollen pörissiros ge- nannt, getrieben von den Rudererschlägen bunt kostümirt

der Margaretheninsel-Brücke 1.000.000 fl., für den „Fiumaner Hafenbau“ anstatt der von der Kommission empfohlenen 500.000 fl. auf Antrag des Ministers P & H nur 300.000 fl., zum Studium neuer Pläne“ 10.000 fl. ohne Bemerkung vorl. Für den „Bau der Budapest-Verbindungsbahn und Brücke“ waren von der Regierung ursprünglich 1.300.000 fl. präliminirt, während sich die Finanzkommission angesichts der kritischen Finanzlage nur auf den Bau der Brücke beschränken will und demzufolge nur die Bewilligung von 550.000 Gulden empfiehlt.

Andreas Tavaßi gab zu bedenken, daß sich diese Bahn unbedingt rentiren und in kurzem dem Staate mehr tragen werde, als durch den momentanen Abschluß von 750.000 fl. gewonnen wird. Redner ersucht daher den Kommunikationsminister dahin zu wirken, daß die Linie, wenn nicht besondere zwingende Ursachen dagegensprechen, zugleich mit der Brücke fertig werde.

Julius Steiger hob hervor, daß diese Verbindung nicht nur im Interesse der Hauptstadt, sondern des ganzen Landes liege; finanzielle Bedenken können hier nicht maßgebend sein, da die Kosten für diesen Bau aus dem Reste eines bereits kontrahirten Anlehens gedeckt werden. Redner beantragt demnach, es möge die ursprüngliche Summe von 1.300.000 fl. unverkürzt votirt werden.

Eduard Sedényi bemerkte, es sei selbstverständlich, daß die Verbindungsbahn ohne Brücke nicht möglich sei, (Hellerkeit) doch sei es sehr gut zu bewerkstelligen, daß die Bahn nun im nächsten Jahre ausgebaut werde; demnach möge der Antrag der Finanzkommission angenommen werden.

Emerich Jvántás betonte die Nothwendigkeit, daß Bahn und Brücke zu gleicher Zeit ausgebaut werde, was technischen Rücksichten zufolge als geboten erscheine; Redner beantragte daher, der Minister möge ermächtigt werden, noch außer den 550.000 fl. eine gewisse nöthig erscheinende Summe bis zum Betrage von weiteren 500.000 fl. verwenden zu dürfen.

Minister P & H gibt zu, daß er in der Finanzkommission für die Votirung der 550.000 fl. gestimmt habe; seit demals ist aber ein neuer Umstand eingetreten, indem die für die Bahn bestellten Schienen nun übernommen werden müssen. Wenn der Handel im Lande eine Aufschwung nimmt, werde diese Bahn für das ganze Land eine Nothwendigkeit sein. Redner stellt daher den Alternativantrag, es möge entweder der Antrag Jvántás angenommen, oder der Posten zur neuerlichen Berichterstattung an die Finanzkommission zurückgewiesen werden.

Bei der Abstimmung wurde hierauf der Antrag Jvántás angenommen.

Unter dem Titel „Königl. ungarische Staatsbahnen“ empfahl die Kommission als Betriebs-Einnahmen 8.100.000 fl. einzustellen, und als Betriebsausgaben 5.436.350 fl. zu votiren. Bezüglich der Ausgaben erklärte aber Minister P & H, daß er um 100.000 fl. weniger zu brauchen hoffe. (Zustimmung.)

Auf eine Anfrage Emerich Jvántás, welchen Standpunkt der Minister bezüglich des bereits beschlossenen Baues der Munkács-Strayer Eisenbahn einnehme, antwortete Minister P & H, daß er die Wichtigkeit dieser Linie anerkenne; doch angesichts der gegenwärtigen Finanzlage, könne er gegenwärtig keine Schritte zum Ausbau der Linie einleiten.

Unter Titel „Investitionen und Umgestaltungen“ wurden 150.759 fl., für „Nachtragsskonten“ 114.200 fl., für den „Betrieb der Maschinenfabrik der Staatsbahnen“ als Erforderniß 540.000 fl. und als Bedeckung 535.000 fl. ohne Bemerkung votirt.

Hiermit war das Kommunikationsbudget erledigt.

Morgen kommt das Budget des Finanzministers in uns an die Reihe.

Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr Nachmittags.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde nach viertel ein Uhr vom Vice-Präsidenten Grafen Johann Sziráky eröffnet.

Der Präsident überreichte den Bericht der Rechtskommission über die Gesetzentwürfe bezüglich der Gerichts-Exekutoren und Zustellungsorgane. Die Verhandlung derselben wurde auf die Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung gesetzt. Das Gesetz des k. k. Kriminalgerichtes um Auslieferung des Grafen Árpád Belczay wurde der Immunitätskommission zugewiesen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Wien, 18. März. Die Grafen Julius Szapary und Joseph Bich junior, legten heute als geheime Räte den Eid in die Hand Sr. Majestät ab.

Wien, 18. März. Dem gestrigen Abschiedsdiner im Fortschrittklub wohnte auch der Präsident Reichbauer bei, der auf den ihm ausgebrachten Toast Hoffers dankte und auf alle Männer ein Hoch ausbrachte, die den Fortschritt auf ihre Fahnen geschrieben.

Wien, 18. März. Nach einer Meldung der Blätter aus Triest, beorderte der König von Italien acht Regimenter und die gesammte königliche Garde nach Venedig. Der Kaiser wird im Palazzo reale absteigen; zu Ehren des Kaisers wird ein Festball und Lagunenbeleuchtung stattfinden.

Wien, 18. März. Aus Belgrad wird der „N. Fr. Presse“ gemeldet: Die Ausschüsse der Skupstina setzten fast alle Budgetpositionen bedeutend herab, der Dispositionsfond wurde fast ganz gestrichen; es ist zweifelhaft, daß die Regierung dieses Budget annimmt.

Wien, 18. März. Nachdem Minister Ungar in einer glänzenden sehr beifällig aufgenommenen Rede für den Verwaltungsgeschäftshof gesprochen, wurde derselbe nach Ablehnung des Verlagsantrages Pragaks in der Spezialdebatte angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Bestimmungen über die Entscheidung von Kompetenzkonflikten wurde mit 172 gegen 4 Stimmen angenommen. Abends-Sitzung.

Triest, 18. März. Der Gemeinderath bewilligte 10.000 Gulden behufs festlichen Empfangs des Kaisers.

Berlin, 18. März. Die „Post“ bestätigt, daß das äußere Amt einen Erlaß an dem deutschen Gesandten in Rom richtete, welcher die Folgen des italienischen Garantiegesetzes erwägt, dem Gedanken des internationalen Uebereinkommens Ausdruck gibt und den Gesandten instruit in diesem Sinne zu verhandeln.

Be lin, 18. März. Das Abgeordnetenhaus nahm nach lebhafter Spezialdebatte die ersten zwei Paragraphen des Dotations-Entzuges-Gesetzes an; das Centrumsmittglied Wendt verlas unter heftigem Widerspruch des Hauses die päpstliche Enzyklika, was der Präsident nach der Geschäftsordnung nicht hindern zu können vermeinte.

Rom, 18. März. „Italienische Nachrichten“ demtiren entschieden das Gerücht ausländischer Journale über eine angebliche Note des Berliner Kabinetts wegen der Garantiegesetzreform; es sei weder eine Note eingelangt, noch fand zwischen dem Minister des Aeußern Visconti und dem deutschen Gesandten eine Besprechung hierüber statt.

Wien, 18. März. 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 235.75, Anglo-Anstrian 139.25, Galizier 233.50, Lombarden 137.75, Staatsbahn 303.50, Tramway 115.—, Rente 71.50, Kreditlose 168.50, 1860er 112.50, 1864er 138.75, Napoleond'or 8.88, Münznotaten 5.23, Silber 104.40, Frankfurt 54.—, London 111.35, Preussische Kassaanweisung 1.63 1/2, Union-Bank 111.—, Lärtenlose 56.90, Allgemeine Baubank 18.50, Anglo-Baubank 36.75, Ungarische Bodenkredit 77.25, Municipalbank —.—.

Wien, 18. März. 3 Uhr 30 Minuten. Offizielle Schlußkurse. Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 78.90, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 100.20, Salzburger 75.—, Anglo-Hungarian 18.50, Ungarische Kredit 221.75, Franco-Hungarian Bank 64.50, Ungarische Pfandbriefe 86.80, Aktien 134.—, Ungarische Nordbahn 120.—, Ungarische Döbner 86.75, Döbner-Prioritäten 68.80, Ungarische Lofe 83.75, Lofebahn 199.50, Siebenbürger —.—, Ungarische Bodenkredit —.—, Municipalbank —.—.

Schiffer. Achzend und stöhnend arbeitet hier unter dem Druck der Dampfkraft die Schöpfkette des Waggerschiffes, während dort ein Krahn sein Liktal hören läßt, ans dem Schifferraum hundert Zentner schwere Bausteine emporhebt, und weiter unten, am St. Nikolaus-Port, ein Gewirr von Balken und Rollen uns des Dichterswortes eingedenk sein läßt:

Auf den Stoppel schüttet die Ernten der Erde der Kaufmann;

Hoch mit erfreuem Gut füllt Amalthea das Horn.

Wahrlich, man könnte mehr als zwei Augen haben und sähe sich nicht satt an all' den Bildern.

Und auf der Brücke selbst? Da trippelt, geht, schreitet, marschirt es zu und ab den ganzen Tag. Am Morgen ersehen sie Vertreter der Geschäftswelt, am Nachmittage Spaziergänger und Gaffer, am Abend umwohnende Familien zu ihrem Stege oder Erholungsplatze. Bald nach Tagesanbruch schon nimmt am südlichen Brückenecke Madame Provost die Zweite, ein matter Abglanz der berühmten Blumen- und Sträßerhändlerin im Palais Royal, hinter einem mit Blumen bestickten Tischchen Platz, und mancher Geschäftsmann und mancher Werkstattgenosse zieht nicht fürbaß ohne ihr feinen Obolus dargebracht und dafür ein Sträußchen duftiger Veilchen oder Rosen in Empfang genommen zu haben. Früher fanden sich auf der Kunstbrücke stereotyp noch andere Menschenkinder ein, die jetzt ein Verbot von ihr fernhält. Mit dem Rücken am Geländer saß dort z. B. ein hünenhafter Blinder mit grotesken Zügen und von der Sonne geblänktem Schädel. Der hatte ein Trommelfell so dick wie eine Elefantenhaut, nach seiner ohrenzerreißenden Klarinettenmusik zu urtheilen. An ihm haben die Spaziergänger, und selbst die Musikfreunde unter ihnen, Nichts verloren. Doch noch ein anderer Blinder fand sich regelmäßig auf der Brücke ein, ein junger Naturmusiker, der auffallend richtig und gewandt nach dem Gehör die schwierigsten Opernstücke auf der Zugharmonika spielte und manchmal außer einem Kupfer- und Silbermünzenregen eine förmliche Ovation

gespendet bekam, und den darf der Kunstfreund auf der Brücke vermissen. Auch heute treibt noch allerhand Vettelpraktikantenwolk auf der Brücke sein Wesen, aber ohne den musikalischen Mitleidsappellantenjammer. Und auch gewisse sonstige fahrende Industrielle produziren sich zeitweise auf ihr. Das sind die sogenannten Camelots, das heißt Leute, die ohne polizeiliche Erlaubniß mit allerlei Waarenausschuf Handel treiben und jeden Punkt, wo sich momentan kein Friedenswächter blicken läßt, benutzen, um Vorübergehende gegen Baar mit ihrem schlechten Fabrikate zu beglücken. Endlich treiben sich privilegierte Schlüsselring-, Bleifeder-, Kamm-, Schwamm- u. s. w. Händler zu Privatwecken auf dem Port umher.

Da senken sich die ersten Schatten des Abends. Purpurn erglöh der Sonnenball im Westen; eine Minute noch, und er ist verschwunden. Auf die Hitze des Tages folgt die abendliche Kühle. Arm in Arm pilgert es hervor aus den angrenzenden Gassen. Die Ruhebänke neben dem Eisendrahgeländer auf der Brücke nehmen plaudernde Gruppen ein. Väter und Mütter sind im traulichen Gespräch begriffen mit ihren Kindern. Hunderte Augen starren hinab in die niederwärts grollende Fluß. Hundert Stirnen suchen und finden Kühlung an dem Hauche der Weste. Durch die Dunkelheit huschen dann Gestalten mit langen Zündern. Gasflammen puffen empor, erleuchtet ist die Szene, und bis zu später Stunde währt das friedliche Wallen und Wogen.

Nicht immer ist es so traulich auf der Brücke im Angesicht des Louvre. Nicht immer ergeben sich auf ihr am Abend Spaziergängergruppen in ersten und heitern Gesprächen. Wenn der Fürst aus Norden haust, Schneeflocken herniederwirbeln, oder der helle Frost sein Szepter schwingt, ist es zur Abendzeit öde auf dem Pont-des-Arts; dann dringt wohl aus dem Schattentriebe der Reverberien an das Ohr des vorüberziehenden Wanderers ein leises Wimmern: es ist die Stimme des um Mitleid stehenden dunklen Glends.

J. C. Petersen.

Berlin, 18. März. (Anfang.) Staatsbahn 554 Reichsmark — Pfennige, Galizier — Reichsmark — Pfennige, Lombarden 245 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente — Reichsmark — Pfennige, Silber-Rente — Reichsmark — Pfennige, Kreditlose — Reichsmark — Pfennige, 1860er — Reichsmark — Pfennige, 1864er — Reichsmark — Pfennige, Wien — Reichsmark — Pfennige, Kreditaktien 425 Reichsmark — Pfennige, Rumänier 35 Rm. 75 Pf., Ungar. Lofe — Reichsmark — Pfennige, Matt.

Berlin, 18. März. (Schluß.) Galizier 106 Rm. — Pf., Staatsbahn 556 Reichsmark — Pfennige, Lombarden 247 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente 65.60 Thlr., Silber-Rente 69.80 Thaler, Kreditlose 861.— Thaler, 1860er 119.50 Thaler, 1864er 308 Reichsmark — Pfennige, Wien 182 Reichsmark 80 Pfennige, Kreditaktien 427 Reichsmark 50 Pfennige, Rumänier 35.80 Thaler, Ungarische Lofe — Reichsmark — Pfennige. — Fest. A a b s e r s e: Kredit-Aktien — Reichsmark. — Pfennig. Lombarden — Reichsmark — Pfennige, Staatsb. — Reichsmark — Pfennige. Ungar. Döbner —.—, Fest.

Frankfurt, 18. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 183 Reichsmark 40 Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 212 Reichsmark 25 Pfennige, Oesterreichische Bankaktien 877 Rm. 50 Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien 276 Rm. 50 1860er 120.1/2 Thaler, 1864er 310 Reichsmark 20 Pfennige, Papier-Rente 65.1/2 Thaler, Silber-Rente 69.75 Thaler, Lombarden 122 Reichsmark 75 Pfennige, Galizier 211 Rm. 50 Pf., Ungarische Lofe — Reichsmark — Pfennige, Raab-Grager — Rm. — Pfennige, Schluß besser, — A a b s e r s e: Oesterreichische Kreditaktien 213 Reichsmark 50 Pfennige, Lombarden — Reichsmark — Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien — Reichsmark — Pfennige.

Paris, 18. März. (Schluß) 3prozentige Rente 64.84, 5prozentige Rente 103.45, Italien. Rente 72.25, Staatsbahn 685, Kredit mobilier 490, Lombards 313, Lärtenlose 132.75, Matt.

Berlin, 18. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März — Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 183 Rm. 50 Pf., per Juni-Juli 187 Rm. — Pfennig, Roggen loco 150 Rm. — Pfennig, per April 149 Reichsmark — Pfennige, per Mai-Juni 144 Reichsmark 50 Pfennige, per Juni-Juli 144 Reichsmark — Pfennige, Hafer loco — Reichsmark — Pfennige, per Juni-Juli 170 Reichsmark 50 Pfennige, per April-Mai 162 Reichsmark — Pfennige, Gerste loco — Reichsmark — Pfennig. Del loco 56 Reichsmark 50 Pfennige, per März — Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 57 Reichsmark — Pfennige, per Mai-Juni 57 Reichsmark 50 Pfennige, per Sept.-Oktober 60 Rm. — Pfennig, Spiritus loco 56 Reichsmark 40 Pfennige per März — Reichsmark — Pfennige, per April-Mai — Rm. — Pfennige, per August-Sept. 61 Rm. 20 Pfennig.

Paris, 18. März. (Produktenmarkt.) Mehl l. M. 52.25, per März - April 1875 52.75, per vier Monate vom Mai 54.50, Kübel l. M. 80.50, per April-Mai 81.—, per vier Sommermonate 81.75, per vier letzte Monate 1875 82.—, Kübel l. M. 70.25, per April-Mai 70.50, per vier Sommermonate 1875 72.—, Spiritus l. M. 52.75, per vier Sommermonate 54.75, per vier letzte Monate 1875 55.75, Zuder raffinirt 147.—.

New-York, 17. März. (Produktenmarkt.) Mehl 5.15.

Mit dem heutigen Morgenblatte wird die sechste Doppelnummer unserer Kunst und Modezeitung „Cornelia“ an die betreffenden P. Z. auswärtigen Abonnenten versendet. Den hiesigen Abonnenten der „Cornelia“ wurde dieselbe schon mit dem letzten Abendblatte zugesendet.

Wir bemerken, daß die Ausgabe der „Cornelia“ mit Modelkupfern 2 fl. 70 Kr. per Quartal kostet, in Folge dessen wir im Interesse unserer Abonnenten die billigere Ausgabe, ohne Modelkupfer, beziehen.

Kommunalzeitung.

(Geldbehebung.) Der Magistrat hat angeordnet, daß aus der falliten Franz-Josephstädter Sparkassa, a Konto der dort fruchtlos angelegten städtischen Gelder“ in der Höhe von 165.000 fl., unter dem Titel einer Anleihe 82.000 fl. begeben werden.

(Auflösung des städt. Armen-Direktorates.) Den Bestimmungen des hauptstädtlichen Organisationsstatutes nach, gehört die Evidenzhaltung der hiesigen Armen in den Wirkungsbereich der Bezirksvorstandsämter, und ist somit die weitere Erhaltung der bisher bestandenen Armen-Direktion überflüssig geworden. Die genannte Magistrats-Section hat demzufolge die Auflösung der Armen-Direktion beantragt, für deren Lokal eine Jahresmiete von 300 fl. bezahlt wird und wo auch ein Diurnist in Verwendung steht, welcher 547 fl. 50 Kr. bezieht. Der Armen-Direktor, Herr Joseph Giesrigl, welcher in dieser Eigenschaft seit vielen Jahren mit größtem Eifer wirkte, soll mit Ende April d. J. seiner bisherigen Ägenen entlassen und der erwähnte Diurnist entlassen werden. Die Amtsföhrlichkeit am Franziskanerplatz, im Hause Nr. 8, wurde bereits für Mai gekündigt.

(Zu Konzeptpraktikanten) hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung die Herren: Joseph Marfus, Karl Szigeihy und Kabislaus Haracek gewählt.

(Gesundheitszertifikate.) Der Magistrat hat sich bezüglich der Taxen der Gesundheitszertifikate für thierische Robprodukte dem Antrage der Handelsenquete angeschlossen, nach welchem Musterendungen bis zu fünfzig Pfund taxfrei bleiben. Für Sendungen von 50 Pfund bis 50 Zollentner wird eine Taxe von 1 fl. und für Sendungen über fünfzig Zollentner eine Taxe von 2 fl. beantragt. Diese Angelegenheit wird in der nächsten Generalversammlung zur Verhandlung gelangen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. März.

[Für die Reise Sr. Majestät] nach Italien und Dalmatien, die beinahe anderthalb Monat lang dauern wird, ist das folgende offizielle Programm entworfen worden:

Die Abreise von Wien nach Triest erfolgt am 1. April 6 1/2 Uhr Abends mit der Südbahn. Ankunft in Triest am 2. April 9 Uhr Früh.

Fahrt von Triest nach Görz am 4. April 7 Uhr Morgens mit der Südbahn. Ankunft in Görz 3 Uhr 15 Min.

Am 5. April Weiterreise von Görz nach Venedig 7 Uhr Morgens. Ankunft in Venedig 11 Uhr Mittags. Dienstag am 6. April Aufenthalt in Venedig.

Abreise von Venedig nach Pola am 7. April 10 Uhr Vormittags und zwar mittelst Lokaldampfer nach dem Hafen Epigon (Palamocco) und von dort mit Sr. Majestät Yacht „Miramar“ nach Pola. Ankunft in Pola gegen 5 Uhr Abends.

Abreise von Pola nach Zara am 10. April zu Schiff 4 Uhr Morgens. Ankunft in Zara nach 10 Uhr Vormittags; Aufenthalt dort zwei Tage.

Am 13. April Fahrt zu Schiff 4 Uhr Früh nach Arbe, von dort nach Pago und von Pago zurück nach Zara. Ankunft in Zara gegen 7 Uhr Abends.

Am 14. April Früh Fahrt zu Wagen über Ventovac nach Obrovazzo, eventuell gegen Podrag. Rückkehr nach Zara gegen 7 Uhr Abends.

Am 15. April Abreise 5 Uhr Früh zu Schiff nach Sebenico mit Verladung Paravochias, Strettos, Plarins und des Forts St. Nicolo. Ankunft in Sebenico Nachmittags gegen 2 Uhr.

Am 17. April Fahrt zu Schiff 5 Uhr Früh von Sebenico nach Starbona, von da um 10 Uhr zu Wagen über Ristanje nach Roin. Ankunft in Roin gegen 7 Uhr Abends.

Abreise von Roin am 18. April um 5 Uhr Früh zu Wagen über Britta nach Sinj. Ankunft in Sinj gegen 3 Uhr Nachmittags.

Am 19. April 3 Uhr Früh Abreise zu Wagen von Sinj über Mac und Drnis nach Sebenico. Ankunft in Sebenico gegen 7 Uhr Abends.

Am 20. April 6 Uhr Früh von Sebenico zu Schiff nach Trau; 11 Uhr Mittags Weiterfahrt zu Wagen von Trau über die Cassell nach Spalato. Ankunft in Spalato gegen 4 Uhr Nachmittags.

Am 23. April 5 Uhr Früh Fahrt zu Schiff nach S. Pietro della Brassa, Postive, Pucisce, dann nach Anissa und Matarska, ferner nach Bol und Milna auf die Insel Brassa und zurück nach Spalato.

Am 24. April 3 Uhr Früh, Fahrt von Spalato zu Wagen über Giffa, Trilj, Ufane und Lovre nach Zmoski. Am folgenden Tage 6 Uhr Morgens Ritt von Zmoski nach Begvozd. Von dort Fahrt nach Bergamo.

Am 26. April 5 Uhr Früh, Aufbruch von Bergamo zu Wagen nach Metkovic. Ankunft in Metkovic gegen 11 Uhr Vormittags. Fahrt zu Boot auf der Narenta bis Fort Dns und zurück nach Metkovic.

Am 27. April 5 Uhr Früh von Metkovic zu Wagen über die Cuffave nach Metkovic.

Am 28. April 5 Uhr Früh Fahrt zu Schiff und Boot nach Stagno. Um 10 Uhr Weiterfahrt zu Schiff nach Gravosa. Ankunft in Gravosa, resp. in Ragusa gegen 4 Uhr Nachmittags.

Den 29. und 30. April Aufenthalt in Ragusa.

Am 1. Mai 7 Uhr Früh von Gravosa zu Schiff nach Cattaro. Ankunft gegen 11 Uhr Vormittags.

Von Cattaro am 3. Mai 6 Uhr Abends nach dem Ankerplatz Mesine nächst Castellnuovo.

Am 4. Mai der Tagesanbruch von Mesine zu Schiff nach Castellastua. Ankunft nach 5 Uhr Früh. Ritt über die Grenzorts: Prafeta, Kopac, Spiridione und Kosma nach Budua. Ankunft in Budua gegen 7 Uhr Abends.

Am 5. Mai 5 Uhr Früh, Ritt von Budua nach Cattaro. Um 3 Uhr Nachmittags zu Schiff nach Misano. Ankunft um 4 Uhr.

Am 6. Mai 5 Uhr Früh Ritt von Misano über Lednice nach Dragail; Rückkehr über Cirkevica nach Misano. Ankunft gegen 6 Uhr Nachmittags. Um 6 Uhr Abends Fahrt zu Schiff nach Castellnuovo, resp. Ankerplatz Mesine. Ankunft um 7 Uhr.

Am 7. Mai Aufenthalt in Castellnuovo, am 8. Mai 5 Uhr Früh, Ritt von Castellnuovo über die Glabe der Sutorina nach Ragusa-Vechia. Um 2 Uhr Nachmittags Fahrt zu Schiff nach Drebie auf der Halbinsel Sabioncello und von da nach Curzola.

Am 9. Mai 5 1/2 Uhr Früh Fahrt zu Schiff von Curzola mit Verladung Trappanos (auf Sabioncello), um Giffas und Cittavecchia auf der Insel Lesina nach Lesina. Ankunft in Lesina gegen 4 Uhr Nachmittags.

Am 10. Mai 5 Uhr Früh zu Schiff von Lesina mit Verladung von Mi-na und Comiso auf der Insel Lissa nach Lissa. Um 5 Uhr Nachmittags zu Schiff von Lissa nach Beglia.

Am 11. Mai Weiterfahrt nach Triume 10 Uhr Vormittags. Ankunft dort gegen Mittag.

Am 12. Mai Rückfahrt von Triume nach Wien mittels Separatzug 5 Uhr Abends.

Ankunft in Wien Donnerstag den 13. Mai um 7 1/2 Uhr Früh.

[Zur hauptstädtischen Volksbewegung.] In der Woche vom 7. bis 13. d. wurden lebend geboren 319 Kinder, gestorben sind 275 Personen, die Geburten überwiegen demnach die Todesfälle um 54. Unter den lebend geborenen waren 236 legitime und 83 illegitime Kinder, dem Geschlechte nach 177 Knaben und 142 Mädchen. Tödt geboren wurden 16 Kinder, darunter 8 legitime und 8 illegitime. Von den Verstorbenen, unter denen sich Kinder unter einem Jahr befanden, waren 154 männlichen, 121 weiblichen. Geschlechts Vornliegende Todesursachen waren: Lungentuberculose in 55 Lungen- und Brustfellentzündung in 35, Fraisen in 16, angeborene Schwäche in 15, Blattern in 13 Fällen u. s. w.

[Militärische Schritte.] Der Magistrat hat seinezeit beschlossen, daß die Militärchiefsache in Ofen aus Sicherheitsrücksichten binnen einem Jahre nach einem geeigneten Ort verlegt werde. Das Plagkommando hat in die Angelegenheit eine motivirte Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher um die Verlegung des gegenwärtigen Schießplatzes gebeten wird, da alle Vorkehrungen, welche aus Sicherheitsrücksichten geboten sind, getroffen und auch die Angelfänger rekonstruirt worden sind. Der Magistrat ist nun geneigt, den Schießplatz unter der Bedingung auch weiter zu belassen, daß die konstante hebjährige Kündigung aufrecht erhalten bleibt. Der Gegenstand wird der Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

[Auf der Dfner Bergbahn] sind bekanntlich die Coupes für je sechs Personen eingerichtet. Seit einiger Zeit hört man jedoch vielfach Klagen, daß Seitens der Konduktoren der Mißbrauch getrieben wird, auch acht Personen in ein Coupé einzupferchen, — anderwie kann man wohl eine betrügliche Ueberfüllung des Coupes nicht nennen. Erst jüngst kam es vor, daß eine hochgestellte Dame aus der erwähnten Ufange cas freigen und auf die Mißfahrt verzichten mußte. Wenn schon die Bergbahn-Gesellschaft zu wiederholten Malen ihre Preise erhöht hat, so sollte sie doch auch der Bequemlichkeit des Publikums die gebührende Rechnung tragen und solche Mißbräuche nicht auskommen lassen.

[Vom deutschen (Svoboda) Theater.] Der heutige Gastspielabend des Herrn Sonnenthal bot uns ein trauriges Stück, welches durch Herrn Feld einer begünstigt heiteren und ein lustiges Stück, welches durch Herrn

... traurige Lebens in Hastlokalen zugebracht. Gestern Mittags spazirte der Stüd war der „Fabrikant“ mit dem geschäftigen Gaste in der Titeloffe, welcher auch heute lebhaft empfangen und mit reichem Besuche beehrt wurde für seine vollendete und abgerundete Darstellung. Herr Feld half dem Gaste getreulich das Stück über Wasser halten und zeigte sich dieses Mitglied auch heute als einen Künstler von vielversprechendem Talente. Herr Sigur genigte in der Rolle Eugeniens nur halb; wahrscheinlich hat sie nur wenig Zeit gehabt, sich mit diesem Charakter zu beschäftigen, zu dessen Weitergabe ihr Stimme und Geberde nicht zur Verfügung standen. Das zweite Stück war eine Novität und zwar „Aus der komischen Oper“, ein Einakter von geschickter Erfindung und brillanter Nach. In demselben mußte Herr Sonnenthal die ganze Liebendwürdigkeit seines Wesens und die noble Art des Scenemanies leuchten zu lassen. Das Publikum amuflrte sich vorzüglich dem Herrn Jürgen zu trotz, der als polsternder See- kapitan vor vielen Leuten nicht verstanden wurde. Herr Born um Herr Hiflor vervollständigten das Ensemble in recht wirksamer Weise.

[Herr Ludwig Dobja] wird morgen in den hiesigen Blättern eine Erklärung in Angelegenheit des Nationaltheaters veröffentlicht, und ist uns der Text derselben ebenfalls abgegangen. Raummangel macht es uns unmöglich, sie noch in dieser Nummer aufzunehmen und werden wir sie in unserem nächsten Blatte mittheilen.

[In Offizierskasino] in der Karlskaserne findet unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Faulwetter ein Konzert und ein Tanzkonzert statt. Das Konzertprogramm von der Regimentskapelle Baron Rodich, Kapellmeister Faulwetter, enthält folgende Nummern: 1. Ouverture zur Oper „Illa“ von Doppel. 2. Reminiscenzen aus der Oper „Romeo und Julia“ von Gounod. 3. Variationen für die Klarinette von Puccini. 4. Nocturne aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner. 5. Paraphrase über „Loreley“ von Nesvada. 6. Ouverture zur Oper der „Barbier von Sevilla“ von Rossini. 7. „Sohnsied“, Phantasie für das Violoncello von Servais. 8. „Mistral“, her Geisterzug“, Apotheose von Jahrbach senior aus Motivet von Beethoven, Mehul, Meyerbeer, Strauß, Bellini, Kreutzer, Beeber, Donizetti, Schubert, Haydn, Panner, Mendelssohn und Mozart.

[Dilettantenvorstellung.] Im Indusrie Kasino wird Sonntag den 21. d. eine Dilettantenvorstellung veranstaltet.

[Ungenehme Gesellschaft.] Der gestrige schöne Tag hat Tausende von Spaziergänger an die Donau gelodt, von welchen auch viele die Promenade bis hinauf zur Margaretheninsel machten. In dieser Gegend wurden die Promenierenden durch einen fäthlichen Dstern nicht wenig überrascht, der sich unter den Promenierenden einfind und friedlich mitspazirte. Da dieser unerwartete Passant mit einem Male einen schärferen Schritt nahm und anfing den vor ihm gehenden Personen gefhrlich zu werden, so wurde derselbe von mehreren Männern aufgefangen und dem Feldkommissar Mandat zugeführt. Der Eigentümer dieses Ausreißers hat sich wegen Rückverlangung desselben an die Oberstaatsanwaltschaft zu wenden.

[Der erste Vergnügungszug] mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen von Bazias und allen Stationen der österrheischen Staatsbahngesellschaft nach Wien wird heuer anlässlich der Osterfeiertage am 27. März, Früh 3 Uhr 50 Minuten, von Bazias abgehen und in allen Stationen der Staatsbahngesellschaft bis Wienern Reisende nach Wien aufnehmen. Die Fahrpreise von Pest betragen für die Hin- und Rückfahrt in der zweiten Klasse 11 fl. 50 kr., in der dritten Klasse 7 fl. 80 kr. Die Fahrbillette haben 14 Tage Gültigkeit und berechtigten zur beliebigen Einzelrückreise mit jedem beliebigen Personenzuge (Eizüge ausgenommen). An Freigepäd werden per Bille 50 Pfund gewährt. Theilnehmer aus hinter Pest gelegenen Stationen können auf der Rückreise die Fahrt dort unterbrechen.

[Ein Feind des Gesanges.] Der Lederfabrikarbeiter Benzal Kurz und dessen Frau haben schon vor mehreren Jahren den Lederfabrikarbeiter Mathias Schwarz in ihrem Zimmer, Sorofszergasse Nr. 57, als Asternmieter. Kurz ist ein entschiedener Feind des Gesanges, welchen Schwarz wieder leidenschaftlich liebt. Die erwidenden Sonnenstrahlen, welche dieser Tage in die gemeinschaftliche Wohnung der Genannten fielen, haben die Gesangsluft des künftlebenden Schwarz in so hohem Grade geweckt, daß er seinem Wohnegefühl in einigen Operarien Luft machen mußte. Kurz erhob gegen diese musikalischen Anbrüche seines Stubengenossen kategorische Einsprache, was aber die Singlust des Schwarz noch eher steigerte als hemmte. Je schöner und kräftiger sich Schwarz zu singen bemühte um so wilder und heftiger wurde Kurz, welcher dem Sänger endlich die Wohnung kündigte. Da Schwarz jedoch auch hierauf nur ein kräftiges Recitativ als Antwort hatte, so faßte Kurz, mit Unterstützung seiner Frau, den Sänger am Kragen um ihn vor die Thüre zu setzen. Der in die Enge getriebene Schwarz ging sofort von der Melodie des Zigmorchors aus „Troubadur“, in die Arie aus „Montechi und Capuletti“. „Mit dem Schwert wird Romeo sich rächen“, über, ergriff der besseren Pointirung wegen ein Messer, und verfezte der Maria Kurz drei Messerstiche und deren Mann einen Stich. Dies führte dieidungszur neeheligen Verhaftet wurde. Kurz und dessen Frau sind nur unerschädlich verwundet.

[Alle Liebe roset nicht.] Die dem Arbeiterstande angehörende Witwe Theresie Lenky begegnete vorgestern Nachmittags in der Zweihofengasse dem Tagelöhner Michael Köföny, mit dem sie neun Jahre lang ein intimes Verhältnis unterhalten hatte, welches der Treulosigkeit jedoch ausgas, um sich in die Fesseln einer Anderen zu begeben. Der Verlassenen kam diese längst ersehnte Begegnung recht erwünscht. Nach einem lieblichen Wortgeplänkel riß sie ihrem einstigen Liebhaber die Kleider vom Leibe, worauf jedoch die Geduld Köföny's erschöpft war, welcher der sein Betz reklamirenden Witwe einen so kräftigen Faustschlag auf das Auge verfezte, daß dieselbe benimmungslos niederstürzte. Die Verfezte wurde in das Spital gebracht, doch Köföny wurde arretirt und dem Kriminalgerichte ausgeliefert.

[Ein Unversessener.] Der 77 Jahre alte Jakob Singer, welcher in den Listen der Gewohnheitsdiebe unter dem Spitznamen „Jabron“ figurirt, hat den größten Theil seines

Lebens in Hastlokalen zugebracht. Gestern Mittags spazirte der für sein hohes Alter noch immer sehr rüstige Mann durch die Königsstraße, wo er im Drzy'schen Hause von der Auslage des Emanuel Kohn ein halbes Duzend Komodischuhe herabriff und sich davon machen wollte. Der alte Schottenfelder wurde jedoch angehalten und wird nun abermals dem Kriminalgerichte übergeben.

[Ueber die Verhaftung des Pseudo-Advokaten Szilfay] enthält „M. Polgar“ folgende interessante Details:

Am 12. Februar war genannter Advokatur-Ururpator spurlos aus Szamos-Ujvar verschwunden und erstattete der Staatsanwalt Dr. Pap am 4. März die Strafanzeige bei dem dortigen Gerichtshof, welcher nun im Verein mit dem Staatsanwalt die nöthigen Maßregeln zur Entrung des Verschundenen ergriff. Die Post- und Telegraphenämter wurden ersucht, an den Verschundenen gerichtete Sendungen dem Gericht zu übergeben und in Folge dieser Verfügung wurde in Erfahrung gebracht, daß sich der Gesuchte in Moskiz unter dem Namen „Benjamin Nagy, Advokat“ aufhalte, wo er poste restante ein Schreiben mit wichtigen Dokumenten aus Magyar-Nadas erwartete. Man sandte nun an die bezichtigte Adresse ein mit leerem Papier beschwertes Schreiben, welches man in Magyar-Nadas aufgeben ließ. Als „Dr. Szilfay“ den Brief in Empfang nehmen wollte, wurde er von dem Mißfolger für. Anwalt verhaftet, der sich nicht wenig wunderte, in dem Hästling einen Herrn zu erkennen, mit welchem er im Gasthof „zur Stadt Pest“ öfter gemeinschaftlich gespeist und verkehrt hatte. Man fand bei dem Verhafteten 200 fl. bares Geld und verschiedene Schriften; derselbe wurde sofort nach Szamos-Ujvar transportirt, wo man noch immer keine Ahnung hatte, wer dieser Dr. Szilfay, Nagy Bertalan eigentlich sei, der vier Jahre lang in der genannten Stadt als Advokat ein sehr zweideutiges Leben führte.

[Schullehrer oder Bahnwächter, das ist die Frage.] Unter diesem Schlagworte gibt die „Pannonia“ Folgendes zum Besten: In der Nähe von Leutshan leben zwei Zwillingbrüder, Söhne eines Bauers, der jedem seinen Kinder 400 fl. als Erbschaft hinterließ. — Beide sind verheiratet. — Der begabtere der Zwillinge, Ramens Bernat, ging in die Schule, verheiratete 300 fl., kaufte für 100 fl. ein Klavier und war somit mit seinem Erbschaft zu Ende. Im Jahre 1869 erhielt er eine Anstellung als Schullehrer mit 150 fl. Gehalt, Holz und Wohnung; war also ein gemachter Mann. In der Nachbarschaft fand er Kost und Verpflegung um monatliche 10 fl. An Steuer entrichtete er 2 fl. 50 kr., in die Pensionskasse 3 fl.; das übrige bleibt ihm auf Reibend und andere Requiriten, denn mehr gibt er auch nicht aus nach dem Sprichwort: „Stred dich nach der Decke!“ — Sein Bruder trat zur Zeit seiner Anstellung ebenfalls in Dienst und wurde Bahnwächter. Er erhielt monatlich 22 fl. Er nimmt ebenfalls in dem Hofhause seines Bruders die Kost, zahlt aber als armer Arbeiter monatlich bloß 8 fl. und an Steuer 1 fl., hatte daher schon im ersten Jahre eine reine Einnahme von 163 fl., da er nach seines Bruders Beispiel nur ungefahr 20 fl. auf Reibend ausgab und etwa 16 fl. Zinsen von seinem ererbten Kapitale bezog. Nach Ablauf des ersten Jahres besaß er nun 16 fl. Zinsen von seinem Erbschaft von 400 fl. und den Ueberfluß seines Verdienstes von 147 fl.; er hatte mithin seinem nichts als dem Gehalt besitzenden Bruder 563 fl. Kapital vorzuzählen, und da beide Brüder bis dato in denselben Einnahmen und Ausgaben verblieben sind, so hat heute, nach fünf Jahren, der Bahnwächter durch Zinsen und jährliche Ueberflüsse ein Gesamtvermögen von ungefahr 1100 fl. erlangt. Weiblich nun beide Brüder weitere fünf Jahre in derselben Lebensstellung und Lebensweise, so wird der nichts besitzende Lehrer nach Verlauf dieser Zeit eine reine Jahreseinnahme von 232 fl. und ein Kapital von 2371 fl. nachrechnen können. Nach abermals fünf Jahren wird der Bahnwächter 316 fl. Jahreseinnahme und 4000 fl. Vermögen besitzen, welches nach 20jähriger Arbeit auf 5650 fl. steigt. Mit Ende des dreißigsten Jahres kann er sich als unabhängiger Mann mit 10,600 fl. Kapital zur Ruhe begeben und sein Bruder Schullehrer wird bei seinem Jahresprozent von 150 fl. ganz gemüthlich hungern. Der arme Schullehrer wird, vorausgesetzt, daß er gesund am Leben bleibt, auch noch in seinem 40. Amtsjahre mit 150 fl. jährlich den Schulstaub schlucken und endlich als ein armer Mann auf Gemeindefriedhöfen begraben werden.

[Zweihundert rekonmandirte Briefe.] Die Wiener Postdirektion hat an die Wiener Blätter die folgende Zuschrift gerichtet: „Geehrte Redaktion! In den heutigen Morgenblättern mehrerer Wiener Journale wird unter dem Titel „Zweihundert rekonmandirte Briefe verschwunden“ mitgetheilt, daß „ein von der hiesigen Postanstalt abgeschickter mit 200 rekonmandirten Briefen gefüllter Kasten, der nach Pest gehörte, verschwunden, beziehungsweise entweder in Pest oder auf der Strecke Wien- und ersterer Stadt in Verlust gerathen ist.“ Diese Mittheilung ist in allen ihren Theilen unwahr.

[Das Maximilian-Denkmal in Triest.] Sr. Majestät hat eine Deputation, bestehend aus dem Präsidenden des Denkmalkomitees Dr. Ritter von Borenta, sowie aus den Komitemitgliedern Ritter v. Stally, Valrisano und Dr. Ritter v. Serinzi-Montecroce; empfangen, welche dem Kaiser die Bitte vortrug, er möge die bevorstehende Enthüllungsfest dieses Denkmals mit seiner Gegenwart beehren. Der Kaiser erwiderte den Deputirten: „Ich muß den Herren meinen Dank sagen, für Alles, was sie für meinen lieben armen Bruder gethan. Ich werde mit Vergnügen der Enthüllung dieses schönen Denkmals beiwohnen und überlasse Ihnen die weiteren Bestimmungen.“ Wie man aus Triest meldet, ist die Enthüllungsfest auf den 3. April festgesetzt. Das Denkmal steht bereits in Triest auf seinem Marmorsockel und wird das Eisengerüst um dasselbe aufgestellt. Auf den Wandflächen zwischen den vier Figuren des Sockels ist folgende Inschrift angebracht: „A Massimiliano d. Austria Imperatore del Messico, 1875 — Duce dell'armata navale, ne curò lo splendore — Della marina mercantile promosse le sorti — Con animo liberale soccorso i poverelli — Colla creazione di Miramar abbellì Trieste, sua patria di adozione.“

[Schmalzwillingsvater.] In den „Baugener Nachrichten“ verliedert der Schaupisler G. Gerber seinen Freunden und Gönnern die Freundschaft, daß seine Frau zum sechsten Male von Zwillingen glücklich entbunden wurde.

### Bereinsnachrichten.

[Der Landes-Frauen-Industrieverein] veranstaltet Gründonnerstag zu Gunsten des Vereins und des Pensionsfonds des Nationaltheaters eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, bei welcher Gelegenheit „Faut“ mit Fräulein Minnie Sand als Margarethe zur Aufführung gelangt; die genannte Künstlerin hat auf jedes Honorar verzichtet. Karten sind schon jetzt zu lösen bei Herrn Ignaz Kühnel, Sándorstraße 10, und bei Rechtö auf dem Seritenplatz, am Tage der Vorstellung aber auch im Nationaltheater.

[Vom ungarischen Landes-Industrieverein.] Die Fochktion für Fabrikinschrift hält Freitag den 19. d. Nachmittags um 5 Uhr, im Vereinslokale (Landstraße Nr. 7, ersten Stock) eine Sitzung, an welcher theilzunehmen die Mitglieder

von der Vereinsleitung aufgefördert werden. Wichtigere Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Entsendung von Beauftragungskommissionen für die eingelagerten Preisermittlungen; 2. Begutachtung der Formulare für die Arbeiterstatistik; 3. Die Angelegenheit der Regalrechte in Bezug auf den Handel mit Wein und Spirituosen; 4. Besprechung in Angelegenheit eines Memorandums zur Hebung der vaterländischen Industrie.

**Der Verein der Budapestner Aerzte** hält am 20. d. Abends 5 Uhr im Eonnet-Hof 2. Stock Nr. 21 eine Sitzung, in welcher die Herren Dr. Karl Cségh und Dr. Samuel Hermann Vorträge halten werden.

**(Kinderasyl-Verein.)** Die Protokollen dieses Vereines: Frau Gräfin Stephan Károlyi hat als Kleintragniß des Calicot-Balles der Vereinsklasse 2400 fl. zugeführt. Außerordentliche Beiträge zu Gunsten der Vereinszwecke haben geleistet: Herr Peter Szalay durch Vermittlung der Frau Johann Neuhöfer als Ertragniß eines Tanztragnißes 80 fl.; Herr Johann Gelléri-Szabó, die ihm als Sachverständigen in dem Prozesse zwischen Dr. Leopold Brode und der Ungarischen Tabak-Zugewöhrene Gebühr von 80 fl.; die Landes-Central-Sparkasse eine Spende von 50 fl.

**Der ungarische Ingenieur- und Architekten-Verein** hält am 20. d. Abends 6 Uhr im Vereinslokale eine Sitzung, in welcher Bela Reay die von ihm entworfenen Pläne des Opernhauses vorlegen und Eugen Krassay einen Vortrag über Flugregulirungen halten wird.

**Der Diner für Frauenverein** veranstaltet am 24. d. ein Wohlthätigkeits-Tanztragniß in den Lokalitäten des „Fasan“ (Wasserstadt) und dürfte diese Tanzunterhaltung einen für Besucher, wie Arrangements gleich günstigen Erfolg haben, da dieser Verein in Offen sich eines guten Renommés erfreut.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Offener Sprechsaal.

Victor Hampel

Pest, grosse (3) Kronengasse Nr. 16.

(Hampel'sches Haus.)

Lager jener Waren, welche in allen

**Haushaltungen,**

in größerem Maßstabe benützt werden.

Tagespreise per Zoll-Pfund.

Zucker feinst Raffinad	24	fr.
"    Melis	23 1/2	"
Coffee Mokka superfein	82	"
"    Cuba effein	85	"
"    Ceylon feinst	80	"
"    Coffarica reinshmedend	78	"
"    Gold Java superfein	95	"
"    Java fein	78	"
"    frisch gebrannt (Mischung von Mokka, Cuba u. Java)	105	"
Reis italiensisch glaccé	14	"
"    Rangoon feinst	10	"
"    Aracan gut	9	"
Gerste alle Sorten von 25 bis	10	"
Kerzen Apollo 6-er und 8-er	50 1/2	"
Mandeln süße	48	"
Bosinen hochprima	35	"
Salatöl superfein sammt Flasche	70	"
Gries	15	"
Hausseife Szegediner	21	"
Stärke exquisite Sorte	18	"
"    feinste Tullanglais	15	"
Nüsse ungarisch	12	"
Mohn blau	24	"
Zwetschken echte türksche, slawonische	14	"
Lekvár süß	16	"
Linsen Stoderauer	1	"
Erbsen enthilft	11	"
Fisolen klein und groß	8	"
Sulzner-Wasser in Fässen á 25, 40 und 60	6,25	"
"    Flasche	20	"
Wäsche Ripplern	50	"
Glaslein	50	"
Champagner echt französisch	á fl. 3.50—2.50	"

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus.

Zudem liefere ich nur per ganzen Hut, von den anderen Waaren wage ich mindestens 1 Zoll-Pfund, wovon 112=100 Wiener Pfunden entsprechen!

Mein Geschäftslokal ist an Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme mit aller Sorgfalt effectuirt.

Zudem ich meine Tagespreise veröffentlichte, bitte ich um gütigen Zuspruch und gebe die Versicherung Alles nur in bester Qualität zu liefern.

Victor Hampel

9759 Große (3) Kronengasse Nr. 16 Budapest.

**Adelina Patti,**

**Concert.**

Ostersonntag 28. März, Abends halb 8 Uhr

im städt. grossen Redoutensaale

Billetverkauf bei Rózsavölgyi & Comp,

Christophsplatz Nr. 4.

**Dr. Altmann's**

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium für innere und äußere Krankheiten, insbesondere für

**Frauenkrankheiten,**

befindet sich nunmehr: in der neueröffneten Wienergasse Nr. 3 2. Stock. Ordination: von 9—10 Vormittags, 3—5 Nachmittags. Eingang gleich bei der Stiege, Wartezimmer separirt.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Volkswirtschaftlicher Theil.**

**Generalversammlung der Pester Waaren- und Effektenbörse.**

Der mit Acclamation zum Präses gewählte Herr Friedr. Kochmeister begrüßt die heute Nachmittags zu ihrer ordentlichen Generalversammlung einberufenen Mitglieder der Börse und läßt folgenden Jahresbericht des Comité's verlesen:

**Geehrte Generalversammlung!**  
Zu den schmerzlichen Nachwehen der Erschlüftung, welche die allgemeine Geschäftslage im 1873er Jahre betroffen hatte — zu den schweren Wunden, welche dem Nationalwohlstand geschlagen wurden, der allgemeinen Verarmung, der Lähmung der Geschäftslust und des Vertrauens, zu der Stockung des Geschäftes in Cerealien und Produkten als spezieller Folge der ungünstigen Ernten — gefellte sich im Laufe des Vorjahres auch noch die traurige finanzielle Gestaltung unseres Staatshaushaltes, mit all' ihren deprimirenden Einflüssen auch auf Industrie und Verkehr!

Sie, meine Herren, als von diesen mißlichen Zuständen, in Ihrem Erwerbe, ja zum Theil in Ihrer materiellen Existenz zunächst und unmittelbar Betroffene, kennen dieselben auch so genau, daß wir Ihnen gegenüber in keine Schilderung derselben, ebensowenig in eine neue Erörterung der Ursachen und Folgen derselben einzugehen brauchen. Was wir aber herzlich gewünscht hätten, — Ihnen beglühete Worte der Ermuthigung sagen, auf Thatsachen beruhende günstige Ausichten eröffnen zu können, ist uns leider auch heute noch nicht vergönnt, denn wahrhafte Symptome der Gesundung und Kräftigung des Wohlstandes und Verkehrs vermögen wir auch heute noch nicht zu konstatiren, und müssen uns damit begnügen, Sie auf Hoffnungen zu verweisen. — Wir hoffen, daß eine günstige Ernte in diesem Jahre, gepaart mit einer günstigen Gestaltung der Konjunktur auch für Export, eine Vermehrung der eigenen Kapitalkraft unseres bräutigamen Vaterlandes herbeiführe, welche im Wege der Erwerbsfähigkeit sich auf weite Kreise vertheilen und verbreiten und den Wohlstand fördern möge!

Wir hoffen, daß der allerorts ausgesprochene dringende Wunsch nach Regelung unseres Staatshaushaltes von ernstem ausdauerndem Willen, weiser ausgiebiger Sparsamkeit und allseitiger Opferwilligkeit seitens der hohen Regierung, der Landesvertretung und der Gesamtbewöhrung getragen, auch die angehofften Resultate so rasch als möglich herbeiführe.

Wir hoffen, daß all' das, was zur Erhaltung und Förderung der produktiven Thätigkeit auf allen Gebieten, insbesondere zunächst auf dem des Handels und der Industrie, als dem nächst der Bodenproduktion unmittelbarsten und wichtigsten Faktoren der Werthgeschaffung als ersprießlich und unerlässlich anerkannt ist, von der hohen Regierung gewürdigt und ungeachtet der beschränkten finanziellen Mittel, dennoch rasch möglichst zur Durchführung gebracht werde, insbesondere aber in einer Weise, welche den wirklichen Interessen dieser Faktoren, ohne Beeinträchtigung durch Nebenrücksichten gerecht wird und somit auch das Ziel nicht verfehlt.

Wir haben diesbezüglich mit Bedauern zu konstatiren, daß das in letzter Zeit von der allgemeinen Stimme befürwortete, von der hauptsächlichsten Kommune in einer Handels-Enquete dringend unterstützte Projekt von Entrepôts bezüglich seiner Sittlichkeit von der Repräsentanz nicht nach den von dem Handelsstande stets und auch diesmal geltend gemachten Wünschen und Interessen, nicht ohne Beeinträchtigung von lokalen und den Handels-Interessen fernstehenden Motiven entschieden wurde, daß dadurch die Ausführung der Entrepôts, welche, nachdem sie weder vom Staat noch von der Stadt direkt auf ihre Kosten oder unter Garantie ihrerseits stattfinden kann, nachdem sie auf Grund ähnlicher Konzeptionen, wie sie jetzt geboten sind, seit vielen Jahren, trotz Verhandlung mit mehreren Konfessionen gescheitert ist, auch jetzt auf dem beabsichtigten Plage keine Chancen für die Heranziehung fremden Kapitals und privater Unternehmer bietet, nun wieder in weite Ferne gerückt erscheinen würde, wenn wir nicht der Hoffnung wären, daß die hohe Regierung mit besserer Einsicht dem Unternehmungsgesiste freie Wahl lassen werde, unter Gewährung der gleichen Begünstigungen dort die Entrepôts zu errichten, wo sie die Möglichkeit vorhanden erachtet, sie mit Rücksicht auf die Fructifizirung ihres Kapitals errichten zu können.

Wir haben bei der Entrepôtsfrage seit 1868 die Erfahrung gemacht — allerdings nicht zum Heile der Sache — wie oft und verschiedenartig die Stimmungen, Anschauungen und Pläne, in jenen anderen Kreisen, welche diese Institution nur mittelbar berührt, einen Umschwung erlitten haben und es bleibt uns daher auch hierin nur die Hoffnung, daß schließlich die richtige und eine praktische und faktische Ausführung ermöglichende Einsicht Platz greifen werde, wie in manchen anderen Fragen des Handels und der Kommunikation, bei welchen die Anschauung der Faktoren unserer Gesetzgebung und Regierung mit jenen der zunächst interessirten und betroffenen Sachkreise coincidiren.

Im Rahmen des eigenen selbständigen Wirkungskreises war Ihr Comité im Laufe des verflossenen Jahres nach Möglichkeit und Kräften für die Interessen der auf der Börse und Kornhalle vertretenen Geschäftszweige zu wirken bestrbt.

Wir erinnern an die Verhandlungen mit dem Finanzministerium bezüglich der Stempel-Angelegenheit und es ist Ihnen bekannt, daß dieselben zu einem Resultate geführt haben, welches befriedigend erscheint, indem es den gerechten Anforderungen des Avaras Rechnung tragen, doch der Beweglichkeit und Entwickelung des Handels, keine unüberwindlichen Hindernisse bereitet. Die auf Grund dieser Modalitäten verfaßte Gesetzesvorlage wurde neulich bereits dem Reichstage zur Verhandlung vorgelegt.

Mit Befriedigung erwähnen wir auch die Bereitwilligkeit, womit der Minister für Handel und Gewerbe den fertigen Entwurf des Handelsgesetzes, noch in dieser Session zur legislativischen Verhandlung und hoffentlich auch zur Erledigung zu bringen gedenkt.

Die Erfolge und Einflüsse unserer Usancen auf die Regulirung der Geschäfts-Abhältnisse und Abwicklung derselben beobachtete das Comité unausgesetzt und unterzog sowohl ihre eigenen Wahrnehmungen, als die ihr zugekommenen Anträge und Anfragen der sorgfältigsten Erörterung und Berathung. Eine Folge davon war die Bestimmung, daß bei Termingeschäften mit zweitägiger Kündigung dieselbe bis spätestens zur Vorfristung zu erfolgen hat, der Kündigungsschein aber nur am ersten Tage der Kündigung von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags rousiren kann, und der letzte Besitzer behufs Liquidirung des Kündigungsscheines denselben bis Nachmittags 5 Uhr des Kündigungstages im Börsen-Sekretariate abzugeben hat. Zugleich wurde ein entsprechendes Getreide-Kündigungs-Protokoll angelegt, wodurch jede Kündigung in Evidenz gehalten wird.

Dem Bedürfnisse des Verkehrs in Pflaumen entsprechend, wurde die Feststellung der Normal-Qualität im Sinne des Paragraph 102 der Usancen auch auf serbische Frucht ausgedehnt.

Zahlreiche, und mit allen Getreidearten durchgeführte Versuche ergaben, daß die Bestimmung des Zulages an Sämereien nach Gewichtspröbten absolut unverlässliche Resultate aufweist, und als unanwendbar verworfen werden mußte. Ebenso erscheint die Feststellung eines permanenten Durchschnitts-Qualitätsgewichtes für Weizen, bei den jährlich wechselnden Qualitäts-Ergebnissen unserer Ernten unthunlich, und die Zulassung fremdländischen Weizens als lieferfähige Usancemaare wurde vorläufig, als nicht rätzlich erkannt.

Die Einrichtung eines Telegraphen-Bureaus in unserem Gebäude hat sich, wie zu erwarten, vollständig bewährt. Um jedoch den Anforderungen, bezüglich der schnellen Zustellung auch der nicht „Börse resante“ adressirten Telegramme völlig Genüge leisten zu können, mußte das Comité trotz seiner jetzt so sehr beschränkten Mitteln sich entschließen, dem ärarischen Bureau noch einen Diener auf unsere Kosten beizustellen.

Obgleich die Ernterergebnisse des vorigen Jahres keine begründeten Ausichten auf namhafte und rentirende Exporte gewährten, ging Ihr Comité doch ohne Zagen daran, den ersten internationalen Saatenmarkt ins Leben zu rufen, welcher ungeachtet der oberwähnten keineswegs günstigen Verhältnisse dennoch die gehegten Erwartungen übertraf, zahlreiche in- und ausländische Besucher und die Anticipation von Verbindungen herbeiführte, so daß die Lebensfähigkeit dieses Instituts auf unserem Plage als erwiesen und die ersprießlichen Folgen dieses ersten Tages sich zum Theil schon jetzt zeigen, noch mehr aber bei günstigeren Chancen der Geschäftslage hervorgerufen werden, und es kommt sonach bei diesem Versuch das verhältnißmäßig geringe Defizit von 332 fl. 41 kr. in keinen Betracht. — Für den würdigen Empfang und ein zweckmäßiges Arrangement der Lokalität war bestmöglichst gesorgt, und glauben wir damit die Ansprüche unserer fremden Gäste befriedigt zu haben. Ihrem künftigen Comité wird es zufallen, betreffs weiterer Saatenmärkte die geeigneten Verfügungen zu treffen.

Die Kaffageabrahung, welche sich auf die unumgänglich nöthigen Ausgaben beschränkte, wurde von den Herren Rudolf Altstädter, M. Manke und Hermann Nagel geprüft und vollständig bezeugt und in Ordnung befunden.

Aus dem Unterstützungsfonde wurden für würdige, in Noth gerathene Börser- und Kornhallen-Mitglieder fl. 750 votirt und verausgabt.

Die Zahl der Mitglieder der Börse- und Kornhalle betrug Ende 1874 959 gegen 988 zu Ende 1873.

Von Agenten waren in Funktion: 100 in Produktengeschäfte, 48 in der Effektenbranche; von Arrangements 8. — Das amtliche Kursblatt wurde von 136 Abonnenten bezogen, wobei sich gegen die Selbstkosten ein Verlust von fl. 236-77 ergibt.

In dem administrativen Einreichungs-Protokoll erschienen 1569 Stücke, wovon 1288 Proteste, 16 gerichtliche Klagen, 108 Expertisengutachten, 157 verschiedene Eingaben; es wurden davon 126 Stücke durch Comité-Beschlüsse laut Tagesprotokoll erledigt; von Rundermachungen behufs Regulirung des Verkehrs aber 44 erlassen.

Die Zahl der Getreide Abwägen, auf dem Normal-Messapparat betrug 3732, gegen 4954 des Vorjahres, und 6214 des Jahres 1872. — Die Vergeltung der vorstehenden Zahlen mit den ebenfalls bereits stark rebusirten Ziffern des Jahres 1873 bietet fast in allen Positionen leider den Beweis des stetigen Rückganges unseres Verkehrs, welcher auch seinen Ausdruck findet, in der verhältnißmäßig großen Anzahl von Prozessen und insbesondere von Exekutions-Gesuchen.

Von 931 eingereichten Klagen, wovon circa 70 Prozent auf die Produktenbranche, 10 Prozent auf die Effektenbranche, 20 Prozent auf verschiedene Lieferungs- und Baugeschäfte entfallen wurden: 610 durch Urtheil, 321 durch Vergleich erledigt, von Exekutionen 159 bewilligt, davon 56 in Budapest, 93 in den Provinzen und 10 außerhalb Ungarns.

Interessant wird es Ihnen sein, zu vernehmen, daß von 1090 schiedsrichterlichen Erledigungen entfallen: 826 auf Rechtsstreite zwischen inländischen Parteien hier und in der Provinz; 238 auf Rechtsstreite zwischen ausländischen und inländischen Parteien hier und in der Provinz; 16 auf Rechtsstreite von Ausländern gegen Ausländer (Pariser, Stettiner gegen Wiener, Billacher Firmen); 10 auf Rechtsstreite hiesiger Firmen gegen Ausländer, und es markirt die vorletzte, gewiß auffallende Position ganz besonders das Vertrauen, welches sich unserer Institution in so hohem Grade, und in immer weiteren Kreisen der Handelswelt zuwendet.

Wir schließen unseren Bericht, als letzten Akt unserer Wirksamkeit, mit dem lebhaftesten Danke, für das uns bewiesene Vertrauen, und bitten Sie nunmehr im Sinne unserer Statuten die Neuwahl der Mitglieder Ihres Comité's für das laufende Jahr vorzunehmen.

Nachdem die Scrutiniumskommission für die vorzunehmenden Comitéwahlen bestellt worden, kommt als dritter Punkt der Tagesordnung die Angelegenheit des im Subscriptionswege zur Deckung der Baukosten des Börse- und Lohngebäudes kontrahirten Anlehens von 823,000 fl. zur Verhandlung; das Anlehen wird genehmigt, ebenso der Text der hierauf Bezug habenden Hauptobligation und der auf 100 fl. lautenden Partiaobligationen, es werden hierauf einige Comitémitglieder zur rechtsverbindlichen Zeichnung der Haupt- und Partiaobligationen ermächtigt und die grundbüchliche Einverleibung des 823,000 fl. Anlehens auf die an der Budapest-Leopoldstädter oberen Donauzeile sub Plan II. u. III. liegenden Grundstücke und des ebendort befindlichen Hauses genehmigt. Der Präses machte hierauf die Mittheilung, daß einige Börsemitglieder den Antrag eingereicht haben, daß die Börsezeit um eine halbe Stunde d. i. bis 1 1/2 Uhr verlängert werde. Nach den Statuten gehört aber diese Frage nicht zur Kompetenz der Generalversammlung, sondern zu der des Börsecomité's, und es wurde Aufgabe des neuwählenden Comité's sein, diese Frage zu erwägen und eventuell beim kön. u. Handelsministerium die erforderlichen Schritte zu thun. Hiemit fand die Generalversammlung ihren Abschluß. Erwähnenswerth ist, daß beinahe die ganze Verhandlung in ungarischer Sprache geführt wurde.

**Generalversammlung der Straßenbahn-Gesellschaft.**

Präses Herr Sidor v. Szitánni eröffnet die heute Vormittags abgehaltene ordentliche Generalversammlung der genannten Gesellschaft, indem er konstatirt, daß von 105 Aktionären 1176 Aktien deponirt und daß 54 Aktionäre anwesend somit die Generalversammlung beschlußfähig sei. Der hierauf vorgelesene Bericht, der in gewohnter eingehender und klarer Weise über alle Verhältnisse des Betriebes und des Vermögensstandes der Gesellschaft Auskunft giebt, theilt gleich im Eingange mit, daß das vergangene Jahr das erste sei, in welchem ein Rückgang des Betriebes stattgefunden habe; die Ursache liegt in den mißlichen Zeitverhältnissen und dem Darneberliegen des geschäftlichen Lebens. Für diverse kleinere Bauten sowie als Vorauslagen und Materialanschaffungskosten für die Sorokfärer Linie, beziehungsweise vom Hauptplatz bis zum Schlachthaus wurden im vergangenen Jahre fl. 83,925.06 verausgabt. Der folgende Abschluß des Berichtes behandelt die projektirten neuen Linien, zunächst wird

die geplante Linie durch die Radialstraße erwähnt und der in Be-

Bei dem projektirten Doppelgeleise längs der Friedhof-

Bezüglich der projektirten Soroksárer-Linie wurden

Mit dem Fortschritte des Brückenbaues bei der Marg-

Was endlich den Ankauf der „Katos-Palotaer

Was den Betrieb anlangt, so wurden im Jahre 1874

Von dem erzielten Betriebsüberschuss von fl. 205,933.08

Für das Jahr 1875 ist der Bau der Linie Haupt-

aufsprüngen, dazu die Rückzahlung eines aus dem Betriebe vor-

Sämmtliche im Bericht enthaltene Anträge wurden von

Börsen- und Handelsnachrichten.

\* Budapest, 18. März. Die Abendbörse war

— Ungarisch-rumänische Bahnanstalt.

Der rumänische Bauteamminister hat den dortigen Kamern vor

— Die Kaschau-Dorberger-Bahn beförderte im

— Dem gestern ausgegebenen Wochenanweis der öster.

gationen 12,076 fl. 93 kr., eingelöste und börsenmäßig ange-

y Wien, 16. März. Die Roullette hat heute Opposition

gegen die Fortdauer der Hausscheidung gemacht und hat zu die-

Wiener Börsen-Telegramm vom 18. März 1875.

Geschäftsberichte.

\* Budapest, 18. März. Die hiesige Umgegend hat sich

Getreide. Nachmittags wurden 5000 Mehen Hafer per

\* Berlin, 16. März. In der heutigen Bollen-Auction

passirten, nach Zurückziehung von 152 Ballen, 1628 B. Cap now

Table with columns: Wasserstand, Witterung, and various weather/level data points.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 18. März 1875.

Large table containing market prices for various goods (Waren) and securities (Effecten) with columns for item names, quality, and prices.

K o m m u n i k a t i o n e n

Die Fahrten der Dampfschiffe sind nach allen Richtungen bis auf Weiteres eingestellt.

Table with multiple columns listing steamship routes, destinations (e.g., Wien, Pest, Pressburg, Tirmau), departure times, and agents. Includes sub-sections for 'Eisenbahnfahrten' and 'Einzüge während der Eltschiff-Saison'.

Advertisement for 'Gummi' (rubber) and 'Mühlsteine' (millstones) by Jos. Schwarz & Sohn, WIEN, Wallfischgasse 8.

Advertisement for 'Eine Gute Hausfrau' (A Good Housewife) featuring household goods and services, located at the first Vienna export house.

Large advertisement for 'Grösste Sensation machen' (Make the greatest sensation) featuring 'Kammfett-Präparate' (hair oil) and 'Bart-Erzeugungsmittel' (beard growth) by Wilhelm Abt.

Advertisement for 'Eröffnung der Post- und Passagierfahrten' (Opening of postal and passenger services) from Budapest, dated March 18, 1875.

die geplante Linie durch die Radialstraße erwähnt und der in Bezug auf dieselbe bestehenden zwei divergirenden Ansichten gedacht, deren eine die Straßenbahn als etwas, was der Ergänzung der Straße Abbruch thun können, vorherbestimmt, während die andere mit Recht darauf hinweist, daß der Häuserausbau an der Radialstraße und die Aufstellung derselben nur dann rasch vor sich gehen wird, wenn für ein regelmäßiges und billiges Kommunikationsmittel, wie es die Straßenbahn ist, gesorgt wird.

Bei dem projektirten Doppelgleise längs der Friedhofstraße zum l. ung. Staatsbahnhof, wurde durch die Vorbereitungs-Kommission der Kommune selbst eine Aenderung angeregt, welche vorschlug, in Ergänzung der Doppelgleise auf der Steinbrucher Linie, statt des Parallel-Gleises längs des allgemeinen Friedhofes, einen Schienenstrang von der Kerepeser-Straße zum l. ung. Staatsbahnhof durch die neu zu regulirende Vorstadtvielhändler-Gasse zu führen, um auf solche Weise die Parallel-Gleise zu ersetzen geeignet wäre, so ist, obwohl hiedurch der Kostenaufwand erhöht wird, mit Rücksicht auf den von der Kommune angestrebten Zweck die Verwaltung dem Vorschlage der Kommission — vorbehaltlich der Genehmigung der kompetenten Behörden — beigestimmt; die endgiltige Entscheidung der Verleihung ist aber diesbezüglich noch ausstehend. Der Erledigung nahe gebracht wurde ferner die Angelegenheit der Verlängerung der unteren Donaulinie, welche bis zum Petöfi-Platz schon demnachst konfessionirt werden dürfte.

Bezüglich der projektirten Sorokfärer-Linie wurden in der vorjährigen Generalversammlung alle die Phasen bezeichnet, welche diese Angelegenheit durchgemacht, und war der damalige Stand so geartet, daß fast mit Gewißheit angenommen werden durfte, daß schon im Frühjahr 1874 der Bau werde in Angriff genommen werden können. Nichts desto weniger ist erst in der jüngst verstrichenen Zeit die Sache so weit geblieben, daß die endgiltige Erledigung dieser Angelegenheit mit jedem Tage zu gegenwärtigen ist.

Mit dem Fortschritte des Brückenbaues bei der Margaretheninsel war endlich gegen Schluß des abgelaufenen Jahres die Zeit gekommen, um die Konzeption zur Benützung dieser Brücke anzuführen. — In Folge eines Antrages, welcher von der h. Regierung auf die Eingabe in dieser Angelegenheit erfolgte, wurden die Pläne für die technische Durchführung des Projektes, und die Proposition bezüglich der Konzeptionsverhandlung dem h. Kommunikations-Ministerium bereits unterbreitet. Da aus Anlaß dieses Projektes ein Uebereinkommen mit der „Unzer Eisenbahn-Gesellschaft“ notwendig wird, so wird die Verwaltung sobald die Entschlüsse der h. Regierung bekannt, die Verhandlungen mit dieser Gesellschaft aufnehmen.

Was endlich den Anlauf der „Kafos-Palotaer Pferdebahn“ betrifft, so wurden erst vor Kurzem die diesbezüglichen Unterhandlungen neuerdings aufgenommen und es ist Aussicht vorhanden, daß ein den Interessen unserer Gesellschaft günstiges Resultat erzielt werden wird.

Was den Betrieb anlangt, so wurden im Jahre 1874 6,367,791 Personen gegen 7,507,760 Personen im Jahre 1873 befördert. Die Gesamteinnahme hat im Jahre 1874 fl. 713,160.21, die Betriebsauslagen fl. 469,841.11 betragen, es verbleibt daher ein Brutto-Ergebnis von fl. 243,319.10. Gegen 1873 ergab sich ein Brutto-Ergebnis von fl. 243,319.10. Gegen 1873 ergab sich ein Brutto-Ergebnis von fl. 243,319.10. Gegen 1873 ergab sich ein Brutto-Ergebnis von fl. 243,319.10.

Von dem erzielten Betriebsergebnisse von fl. 205,933.08 werden zunächst die 5 Prozent Aktienzinsen mit fl. 78,130 bestritten, für Lantien kommen fl. 15,914.83, für den Reservefond fl. 5591.91, für den Reservefond 3000 fl. in Abzug; von der verbleibenden Restsumme von fl. 103,246.34 beantragt der Verwaltungsrath auf die Aktien und Genossenschaft noch eine weitere Dividende von 13 fl. zu vertheilen, wonach noch ein Rest von fl. 1612.34 verbleibt. Der Aktien-Kupon wird schon am 2. April mit 23 fl. eingelöst.

Für das Jahr 1875 ist der Bau der Linie Neuplatschlaghaus mit dem Kostenanwande von 95,000 fl., für eine Linie an der unteren Donauzeile im Anschluß an der Fleischergasse mit 12,600 fl., für ein Magazin an der Heßbergstraße mit 1500 fl., Zubauten an der Station Steinbruch mit 3800 fl. präliminirt, welche Bauten sonach im Ganzen 112,900 fl. be-

anspruch, dazu die Rückzahlung eines aus dem Betriebe vorangegangenen Betrages von 48,001 fl. 76 kr., so daß sich ein Geldgeschlossener Betrag von 160,901 fl. 76 kr. ergibt. Dieser Betrag findet durch die noch im Portefeuille der Gesellschaft befindlichen 505,2 Aktien IV. Emission, sowie durch die noch zu leistende 5% Einzahlung auf 67,2 Aktien eine hinreichende Deckung.

Sämmtliche im Bericht enthaltene Anträge wurden von der Generalversammlung gutgeheißen und dem Verwaltungsrathe das Abolutorium ertheilt. Bei den schließlich stattgefundenen Wahlen wurden die ausgetretenen Verwaltungsräthe Herrn M. A. Wahlen wurden die ausgetretenen Verwaltungsräthe Herrn M. A. Wahlen wurden die ausgetretenen Verwaltungsräthe Herrn M. A.

Börsen- und Handelsnachrichten.

\* Budapest, 18. März. Die Abendbörse war bewegt, Oesterr. Kredit variierten zwischen 234.60—236, schließten 235.70—235.80, Ungar. Kredit wurden zu 222 per Ultimo abgegeben, Ungar. Bobentredit zu 77.25, 77.50 geschlossen.

— Ungarisch-rumänische Bahnanbahn. Der rumänische Banteminister hat der dortigen Kammer vor wenigen Tagen einen Gesetzentwurf über den Ausbau der Eisenbahn von Plojestsch an die ungarische Grenze vorgelegt. Die Opposition in Rumänien gegen diese Bahn ist aber so groß, daß die Regierung alle Hebel wird in Bewegung setzen müssen, um die Annahme derselben zu erwirken. Abgesehen von den Zusicherungen, welche diesbezüglich Fürst Karl unserer Regierung persönlich gemacht hat, ist der Ausbau der Linie Plojestsch-Predeal schon wegen des Anschlusses bei Orsova unanzweifellich. Die ungarische Regierung hat nämlich den letztern von dem Ausbau der erwähnten Linie abhängig gemacht, welche den Anschluß der ungarischen Eisenbahn an das rumänische Bahnnetz vermitteln soll. In dem Motivenberichte zu dem eingebrachten Gesetzentwurfe betreffs der Plojestsch-Bahn wird der Bauzeitpunkt bis zum 31. Mai 1878 fixirt. Die Höhe der zu gewährenden Staatsgarantie soll dieser sein, welche den schon bestehenden Gesellschaften bewilligt ist, nicht übersteigen. Der Sitz der zu bildenden Eisenbahngesellschaft soll Bukarest sein, und nur wenn das Kapital im Auslande aufgebracht werden kann, ein Comité der Gesellschaft auch in einem andern Lande konstituiert werden.

— Die Kaschau-Deberberger-Bahn beförderte im Monate Februar l. J. 36,681 Personen und 1,095,417 Zollfr. Frachten mit einer Geldeinnahme von fl. 218,067 oder per Meile fl. 4,503, so daß sich gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Mehreinnahme von fl. 52,197 = 31% herausstellt. Die Gesamteinnahme seit Anfangs Jänner l. J. beträgt fl. 458,196 gegen fl. 355,025 in der gleichen Periode des Vorjahres, was zu Gunsten des laufenden Jahres einer Mehreinnahme von fl. 103,171 gleich 29% entspricht.

— Dem gestern ausgegebenen Wochenanweise der österr. Nationalbank zufolge ist der Umlauf, an Bank- und Staatsnoten um 580,000 fl. gestiegen, obgleich der Eskompte um 5,147,723 fl. 21 kr. und der Lombard um 69,700 fl. abgenommen hat. Auch die übrigen Positionen des Ausweises für den diesjährigen Verlaufe nicht vollkommen auf; die Giroeinzahlen haben dieses Verhältniß nicht vollkommen auf; die Giroeinzahlen haben dieses Verhältniß nicht vollkommen auf; die Giroeinzahlen haben dieses Verhältniß nicht vollkommen auf.

gationen 12,076 fl. 93 kr., eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 3,015,400 fl., Totale 298,457,482 fl. 42 kr.

Wien, 16. März. Die Roulisse hat heute Opposition gegen die Fortdauer der Hausrichtung gemacht und hat zu diesem Ende unglückliche Verläufe über die Bilanz der Anglobank ausgesprengt. Doch ist es ihr erst gegen Schluß der Börse gelungen durchzubringen und ist ein mäßiger Rückgang auf der ganzen Linie erfolgt. Von der Haltung der Regierung in den noch schwebenden Eisenbahnfragen hängt es in erster Linie ab, ob die heute nur sehr mäßig aufgetretene Reaktion weitere Fortschritte machen wird oder nicht. Und da das große Publikum bisher nur einen sehr mäßigen Antheil an der Bewegung genommen, so wäre ein Rückschlag unter den heutigen Verhältnissen sehr bedenklich. Doch ist derselbe kaum zu erwarten und sind solche Rückschläge immer der Vorbothe einer neuen und kräftigeren Hausbewegung, vorausgesetzt natürlich, daß die Faktoren, welche der Besserung zu Grunde liegen, sich auch thatsächlich bewahren.

Wiener Börsen-Telegramm vom 18. März 1875. 5% Metalliques 71.50, 5% National-Anlehen 75.95, 1860er Staatsanlehen 112.15, Bankaktien 96.3, Kreditaktien 235.75, London 111.30, Ung. Grundentl.-Oblig. 78.90.

Beschäftsberichte.

\* Budapest, 18. März. Die hiesige Umgegend hat sich plötzlich wieder in eine Winterlandschaft verwandelt, da es heute fast den ganzen Tag geschneit hat. Das Thermometer zeigte Morgens - 1° R., Mittags + 1° R. Wasserstand abnehmend. Getreide-Nachmittags wurden 5000 Metzen Hafer per Frühjahr á fl. 2.10 1/2 kr. geschlossen.

Reps. Von Kohle wurden 1000 Kubel per August-September á fl. 10.50, von Banater 1000 Kubel per Juli-August á fl. 10 geschlossen. Berlin, 16. März. In der heutigen Bourse-Auction passirten, nach Zurückziehung von 152 Ballen, 1628 B. Cap snow white, 124 B. Cap fleece, 10 B. Sidney scoured, 149 B. gewaschene deutsche und Kolonial-Wollen und 17 B. Sidney Stüden den Hammer und erzielten beste Cap snow white 25 1/2—27 1/2, gute 22 1/2—24 1/2, mittel 20 bis 21 1/2, geringe 18 1/2—19 1/2, Sgr., Cap fleece 14 1/2—15 1/2, Sgr., gewaschene Wulst- und Capwollen 25 1/2—27 1/2, Sgr., gewaschene deutsche 27 1/2—28 1/2, Sgr., gewaschene geringe Montevideo, weiß und naturfarbig, 18—18 1/2, Sgr. und Sidney Stüden 21 Sgr. per Pfund. Das Geschäft war ein ruhiges, nur bei den wenigen guten resp. fehlerfreien Losen erfolgten etwas lebhaftere Gebote. Die Zahl der Käufer war eine bescheidene als früher, da das kleine Quantum nicht alle Käufer heranziehen vermochte, die wir sonst zu sehen gewohnt waren. Die Preise entsprechen ungefähr den jetzt in London gezahlten zuzüglich der Verzugszinsen auf hier. Von Umsätzen in deutschen Wollen können wir, neben einigen kleineren Partien, den Verkauf von 600 Ztr. feinen Hinterponnen, noch in erster Hand befandlich, zu annähernd Mitte 60-er Thaler, nach Sachsen berichten.

Wasserstand: 18. März: Budapest 11' 6" über 0 bewölkt, Preßburg 8' 6" über 0 trocken, M. Sziget 2' 1" über 0 trocken, Szatmár 3' 4" über 0 trocken, Tofaj 4' 2" über 0 neblig, Szolnok 3' 7" über 0 trocken, Szegedin 4' 6" über 0 trocken, Arad 0' 6" unter 0 trocken, Groß-Beckerey 3' 10" über 0 trocken, Esseg 4' 0" über 0 trocken, Mitrovich 9' 2" über 0 trocken, Szijet 7' 0" über 0 trocken, Semlin 8' 3" über 0 trocken, Alt-Orsova 6' 6" über 0 trocken, Vács-Jásbácy 8' 0" über 0 unbedeutend, Sz. Tamás 4' 4" über 0 abnehmend.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 18. März 1875.

Table with multiple columns: F ruchtpreise, Qual. Gew., p. Zoll-Zentn., Effectenpreise, Effectenbörse, Kurs, Geld Waare, Effectenbörse, Geld Waare, Effectenbörse, Kurs. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and various bonds and stocks.

K o m m u n i k a t i o n e n

Die Fahrten der Dampfschiffe sind nach allen Richtungen bis auf Weiteres eingestellt.

Table with multiple columns listing steamship routes, destinations (e.g., Wien, Pest, Buda, etc.), departure times, and agents. Includes sub-sections for 'Eisenbahnfahrten' and 'Eilzüge während der Eilschiff-Saison'.

Advertisement for 'Gummi' (rubber) and 'Mühlsteine' (millstones) by Jos. Schwarz & Sohn, WIEN, Wallfischgasse 8.

Advertisement for 'Eine Gute Hausfrau' (A Good Housewife) featuring household products and services, located at Erste Wiener Exporthaus.

Large advertisement for 'Grösste Sensation machen' (Make the greatest sensation) featuring 'Kammfett-Präparate' (hair oil) and 'Bart-Erzeugungs-Mittel' (beard growth) by Wilhelm Abt.

Advertisement for 'Eröffnung der Post- und Passagierfahrten' (Opening of postal and passenger services) with details on routes to Mohács, Neusatz, Semlin, and Orsova.

**PRÆSERVATIVS**  
 in Gummi und Fischblase a Dqb. fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummiwaaren verfenbet gegen Nachnahme bisfret auch brieflich, J. N. Schmeidler, Neubau, Stiflgasse 19. Preiscurante und Zeichnungen gratis und franco. 9879

Zur Fabrikation von  
**Rum, Slivovitz, Treberbranntwein u. Liqueuren**

empfecht die anerkannt beste, erprobteste  
**Rum-, Slivovitz- u. Treber-Essenz, sowie ätherische Oele**

die seit Jahren des besten Rufes sich erfreuende ätherische Oele- und Essenzfabrik des

**Jakob Ripper & Comp.,**

Wien, II. Bezirk, untere Donaustrasse 32.

Preiscurante gratis, Gebrauchsanweisungen auf Berlangen. Aufträge werden gegen Nachnahme zu den billigsten Preisen prompt effectuirt. 9961

**POSTDIENST.**

**der Dampfschiffahrt des Oesterr.-Ung. Lloyd.**

**Abfahrten der Dampfboote von Triest von 15. bis 28. März 1875.**

**Dienstag** den 16. und 23. März.

Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Cerigo, Corfú, Syra und Zante um 4 Uhr Nachmittags.

" Dalmatien bis Cattaro, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, S. Pietro (Brázza), Almissá, Macarsca, Curzola, Gravosa, Castelnuovo, Perasto und Risano um 10 Uhr Vormittags.

" Venedig m. Mitternacht.

**Mittwoch** den 17. u. 24. März.

Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago Cittanova, Parenzo, Rovigno Fasana, Pola, Rabaz, Moschenizza und Ika, um 6 Uhr Früh

Donnerstag den 18. und 25. März.

Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo berührend: Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Traú, Spalato, Milná, Lissa Curzola, Gravosa, Budua und Antivari, um 6 Uhr Früh.

" Venedig um Mitternacht

**Freitag** den 19. und 26. März.

Nach Alexandrien, über Corfú, um Mitternacht.

Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen von Suez nach Aden, Bombay, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Hong-Kong, Sanghai Yokohama und Australien und die zweite mit den Schiffen von Suez nach Aden und Bombay\*).

" Beyruth, Caifa Cypem, Jaffa, und Port Said, über Alexandrien um Mitternacht. Die erste Abfahrt nur für Waaren und die zweite für Passagiere.

**Samstag** den 20. und 27. März.

Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, Milná, Lesina, Orebich, Gravosa, Castelnuovo, Perasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo, Valona, Corfú, Paxó und S. Maura, um 10 Uhr Vormittags.

" Venedig um Mitternacht.

" Athen, Candien, Ganea, Corfú, Constantinopel, Dardanellen, Gallipoli, Kustendje, Metelino Odessa, Retimo, Scio, Syra, Smyrna, und Varna um 2 Uhr Nachmittags.

idem " Ineboli, Samsun u. Trapezunt, um 2 Uhr Nachm. den 27. März.

idem " Rhodus u. Cypem über Smyrna, 2 Uhr Nachm. den 20. März.

" Cavalla, Dedeagh, Lagos, Salonich und Volo um 2 Uhr Nachm.

**Sonntag**, den 21. und 28. März.

Nach Istrien bis Fiume berührend: Pirano, Umago, Cittanova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso, und Malinka um 6 Uhr Früh

Nach Bombay via Suez-Kanal, eventuell mit Berührung von Zwischenhäfen, wird ein Dampfer der Gesellschaft am 15. März abfahren.

NB. Güter nach Smyrna können nur mit dem am Dienstag in Griechisch-Orientalischer Linie abgehenden Boote verladen werden.

Für Port-Said und Syrien mit dem Boote via Alexandrien.

Güter nach Indien und Australien bestimmt müssen in Triest frankirt werden.

**Abfahrten von Fiume**

**Mittwoch** den 17. und 24. März.

Nach Dalmatien bis Cattaro, berührend: Malinka, Cherso, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Curzola und Gravosa, um 9 Uhr Vormittags.

Nach Istrien bis Triest um 2 Uhr Nachmittags, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Sonntag Fahrt von Triest.

**Donnerstag** den 18. und 25. März

Nach Novi, Zengg, Bescánouva, Arbe, Valcassione und Zára um 7 Uhr Früh.

**Samstag** den 20. und 27. März.

Nach Istrien bis Triest, um 1 Uhr Nachmittags, berührend die Häfen von Fiume bis Triest wie die obige Mittwoch-Fahrt von Triest

\* Ellgüter nach Calcutta und China bestimmt.

ladet der erste am 19. März abgehende Dampfer-Frachtgüter der nächste Woche am 26. März 1875 abgehende.

Für Passagire gelten die oben angegebenen Bestimmungen.

Herausgeber Dr. Paul Waustein.

**Geld-Vorschüsse**

auf alle Gattungen **Werthpapiere** und **Pretiosen** ertheilt **billigst**

**M. Altmann,**

Agenturgeschäft, Budapest Palatingasse No. 6, neben dem „Hotel Tiger.“ 9751

Gegen Einsendung Ihrer Adresse erhalten Sie eine vollkommen sortirte Muster-Collection meiner 27 kr.-Manufactur- und Modewaaren sammt Waaren-Verzeichniss gratis und franko zugestellt. Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

**Josef Nass,**

Wien, Taborstrasse Nr. 4. 9849

**Dr. SCHWAIGER'S**

**Vegetabilien-Extract**

besteht gegen Garantie gründlich selbst veraltete Manneschwäche binnen 4 Wochen, alle andern Geschlechtskrankheiten, jenoch männlich als weiblich in kürzester Zeit. Flacon 2 fl. 6. B. nebst Gebrauchsanweisung und Correspondenz direct gegen Verantwortlichkeit des Betrages oder per Nachnahme durch

**Dr. SCHWAIGER**

Wien, VII. Schottenteldegasse 60.

Ersticht um deutliche Abgangabe. 9475

Heilung wird garantirt.

Honorar mässig.

**Neue Heilmethode!**

Syphillidiatrid 9662

**J. PRINDL,**

emerit. k. k. Militärarzt, Specialarzt s. 20 J

**für geheime Krankheiten**

heilt neuentstandene chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8-10

Tagen, insbesondere

**Harnröhrenflüsse,**

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen einzig und allein von ihm cultivirten Heilsysteme in seiner

**Ordinations-Anstalt:**

Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 3 bis 4 Uhr.

Honorirten Briefen wird entsprochen.

**Ein Haus**

in Budapest, Festung, am schönsten Platze gelegen, neugebaut 13 Jahre Steuerfrei, mit einem Zinsertragniss von über 6% ist billig zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes.

**BRUST-KRANKHEITEN**

**UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP**  
**VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS**

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen **Husten, Catarrh, Grippe, Keuchhusten** und andere Brustübel. Hauptächlich gegen die **Lungenschwindsucht** liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlfelns wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen **Brustbonbons aus dem Lattichsaft und Pfefferlorbeer**, hergestellt von **Grimault u. Comp.**, die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmung sicher zu sein, bringe man auf die **Etiquette Grimault u. Comp.**

in Budapest:

bei **Josef v. Török, Apothker, Königsgasse Nr. 7. u. A. Thalmayer & Comp.**

**Dr. Moriz Handler,**

**Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,**

heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

**Pollutionen.**

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

**IMPOTENZ**

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) **Frühe und veraltete Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

**Unfruchtbarkeit.**

5) **Hautauschläge.**

6) **Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden** aller Art.

Ordinirt täglich: von 11-1 Uhr Mittags von

3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

**Schicken**

Sie Ihre Adresse an den ersten und grössten 27. kr.-Bazar **Au Bon Marche**, Wien, Adlergasse Nr. 12, und Sie bekommen sodann eine gut sortirte Muster Collection von 27 kr.-Waaren gratis und franko eingesendet. Jeder Auftrag wird solid, reell und gewissenhaft ausgeführt. 9724

**Ofner Fabrikshof-Aktien-Gesellschaft**

in Ofen.

Nachdem die für den 25. Feber l. J. einberufene ordentliche Generalversammlung nicht beschlussfähig war, inzwischen eingetretene Umstände jedoch eine wesentliche Abänderung der Tagesordnung erforderlich machen, wird von der früheren Einberufung gänzlich Umgang genommen, und die

**ordentliche Generalversammlung**

mit veränderter Tagesordnung, am **2. April 1875, 10 Uhr Vormittags** im kleinen Lloydssaale abgehalten, zu welcher die p. t. Aktionäre hiemit höflichst eingeladen werden

Verhandlungsgegenstände:

1. Bericht des Verwaltungsrathes über das Geschäftsjahr 1874.
2. Vorlage der Bilanz, des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Ertheilung des Abschlusses.
3. Antrag des Verwaltungsrathes auf Auflösung der Gesellschaft, und Bestellung eines Liquidationscomités.
4. Eventuell, falls die Generalversammlung ad Punkt 3 nicht beschlussfähig sein sollte, Modifikation der bezüglichen Bestimmungen der Statuten. Diejenigen P. T. Herren Aktionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Aktien im Sinne des §. 21 der Gesellschafts-Statuten, bis inclusive 25. März 1875 entweder in Pest bei Herren Ferd. Kosenfeld und Comp. Waagasse, oder in Ofen, an der Gesellschaftskasse, gegen Besätigung zu deponiren. (Nachdruck wird nicht honorirt.) 9934

# Zeitung für Landwirthschaft und Gewerbe.

Budapest, den 19. März 1875.

## Landwirthschaftliche Rundschau.

B u d a p e s t, 17. März.

Die Natur entwickelt sich in diesem Jahre ungewöhnlich langsam, da die Temperatur noch immer beträchtlich niedriger ist, als sie nach dem mittleren Durchschnitt sein sollte. Wir hatten in der verfloffenen Woche noch allnächtlich mehr oder weniger starke Fröste, und Früh bis zu 3° R. unter Null. Im Banate und an der Theiß waren noch vor Kurzem die Felder mit tiefem Schnee bedeckt und ist dort vielleicht auch heute derselbe noch nicht vollständig verschwunden, unter welchen Verhältnissen, Mittheilungen über den Saatenstand, welche Anspruch auf Verlässlichkeit hätten, noch nicht gegeben werden können. Man nimmt im Allgemeinen an, daß der bisherige Witterungsverlauf den Saaten sehr günstig gewesen sei; uns wollen jedoch die sich täglich wiederholenden starken Fröste der Nacht bei warmen Sonnenschein am Tage keineswegs gefallen, und wir glauben, daß diese besonders den Velsaaten, aber auch den Roggenfeldern leicht gefährlich werden können.

Bei der gegenwärtig stattfindenden Budgetdebatte erscheint es am Plage, daran zu erinnern, wie sehr bis jetzt der Ackerbau das Stiefkind jeder Regierung Ungarns gewesen ist, jenes Gewerbe, welches direkt und indirekt allein eine weit größere Anzahl von Bewohnern des Landes ernährt hat, als alle übrigen Beschäftigungsweige zusammen genommen und dessen Entwicklungsstufe bei uns leider noch eine ziemlich tiefe ist. Daß die Bodenkultur Ungarns hinter der vorgeschrittenen Länder West- und Mitteleuropas bedeutend zurücksteht, das wird wohl von keiner Seite bestritten werden können, und ebenso wenig die Thatsache, daß das häufige Mißrathen unserer wichtigsten Bodenprodukte zum Theil wenigstens eine Folge der schlechten Kultur ist, welche man dem Boden angedeihen läßt. Selbst der alleroberflächlichste Beobachter nimmt, wenn er im Frühjahr den Stand der Saaten besichtigt, große Unterschiede in der Entwicklung der Vegetation wahr, welche in vielen Fällen lediglich der mehr oder weniger sorgfältigen Behandlung der Felder beigemessen werden müssen. In ungünstigen Jahren, namentlich in solchen, in denen die atmosphärischen Niederschläge spärlich bleiben, tritt dieser Unterschied so grell zu Tage, daß der rationale Landwirth noch ein leidliches Erträgniß erzielt, während der den gleichen Boden bearbeitende Nachbar bei der landesüblichen schleuderischen Behandlung seines Feldes wenig oder nichts erntet.

Aus den vielen kleinen Parzellen, welche so häufig nur unbefriedigende Erträgnisse liefern, summiren sich die Mißernten ganzer Landstriche, von denen kein Land im mittleren und westlichen Europa so häufig betroffen wird als Ungarn. Gar kein anderes Gewerbe ist einer sorgfältigeren Beachtung und Pflege seiner Interessen so bedürftig wie der Ackerbau, dessen Hebung in allen vorgeschrittenen Staaten von den Regierungen auf das Eifrigste angestrebt wird. In Ungarn hat man erst in allerneuester Zeit diesen Weg beschritten, aber was geleistet wird, ist äußerst dürftig und ungenügend. Wir haben jetzt landwirthschaftliche Schulen, aber deren Anzahl ist eine geringe und die Leistungen derselben bleiben weit zurück hinter denen anderer Staaten. In neuester Zeit wendet die Regierung auch der Viehzucht einige Aufmerksamkeit zu, aber auch hierbei begnügt man sich mit halben Maßregeln.

Das Meiste ist bis jetzt wohl im Interesse der Pferde zu geschehen, freilich hatte die Regierung dabei keineswegs die Interessen der Landwirthschaft, sondern nur die Ausrüstung der Armee im Auge und verfuhr, indem sie in Ungarn ausschließlich die Zucht leichter Kavalleriepferde begünstigte, einseitig, was sich gegenwärtig rächt. Frankreich hat Bedarf an schweren Artilleriepferden, den es im eigenen Lande nicht befriedigen kann. Deutschland besitzt an diesen ein ausgezeichnetes Material, das aber die deutsche Regierung für ihre eigenen Armeezwecke zu verwenden wünscht, und das sie Frankreich um so weniger gönnt, als sie weiß, daß die französischen Rüstungen gegen keinen andern Feind als gegen Deutschland gerichtet sind.

Uebrigens besitzt auch Deutschland keinen Ueberfluß an Pferden, denn die Einfuhr übersteigt regelmäßig die Ausfuhr, man verbietet also dort die Ausfuhr, und die bereits für Frankreich gekauften Pferde werden zurückgehalten. Würde nun Ungarn von solchen Pferden, wie sie Frankreich braucht, abzulassen haben, so würde sich Gelegenheit darbieten, für diese sehr lohnende Preise zu erzielen. — Die Wettrennprämien, welche die Regierung alljährlich zur Unterstützung dieses Sports zahlt, sind eine in den Brunnen geworfene Ausgabe. Man könnte mit dem gleichen Rechte das Spiel an der Börse, das wenigstens nur Menschenquälerei ist und nie in Thierquälerei ausartet, prämiiren. Nutzen hat von diesen Prämierungen die Pferdezüchtung im Allgemeinen durchaus nicht; in preussischen Landtage hat man daher im vorigen Jahre diese Prämierungen einfach gestrichen und wohl daran gethan. Es will uns bedünken, daß der ungar. Reichstag auch nicht übel daran thun würde, diesem Beispiele zu folgen. Von noch höherer volkswirtschaftlicher Bedeutung als die Pferdezüchtung ist die Rindviehzucht, die wie bekannt in Ungarn noch sehr im Argen liegt. Es ist eine traurige Thatsache, daß Ungarn seinen eigenen Bedarf an Schlachtvieh nicht deckt und seine Rindviehzucht ohne den immerwährenden Nachschub aus den Nachbarländern jetzt auf einer noch weit tieferen Stufe stände. Von den Produkten der Rindviehzucht, Butter und Käse, die im internationalen Güteraustausch eine so bedeutende Rolle spielen, bringt Ungarn beinahe Nichts in den auswärtigen Handel, ja es deckt in diesen Artikeln nicht einmal seinen eigenen geringen Bedarf.

Die Hebung der Rindviehzucht ist daher für Ungarn eine außerordentlich wichtige Frage, wir vindiciren ihr die Bedeutung einer volkswirtschaftlichen Frage ersten Ranges und wollen hoffen, daß die neue Regierung diese Gelegenheit mit größerem Ernste als die frühere betreiben werde. Es ist über dieses Kapitel noch vielerlei zu sagen, wir werden daher in unserer nächsten Rundschau auf diese Frage zurückkommen. U. S.

### Welche Maisforte soll man kultiviren?

von Gustav Kenner, Wirtschaftsverwalter in Ungarisch-Altenburg.

Die Beantwortung dieser Frage ist für den Landwirth unter unseren Verhältnissen, wo der Mais sowohl an Quantität als auch an Qualität die sichersten Erträge liefert, besonders wichtig. Ob frühreife, spätreife, groß- oder kleinkolbige Sorten, solche mit großen oder kleinen Körnern gebaut werden sollen, all dies ist durch den rechnenden Landwirth genau zu erwägen, bevor er sich für die Kultur einer Sorte entscheidet, und wollen wir im Nachstehenden zu dieser Berechnung einige Anhaltspunkte liefern.

Großkolbige, großkörnige Maisforten sind auch spätreife Sorten, beanspruchen ein warmes Klima, in der langen Vegetationsperiode von 180—200 Tagen eine Wärmesumme von wenigstens 2200—2400° R., bedeutende Mengen von Niederschlägen, einen sehr kräftigen, tiefgründigen Boden, einen großen Wachsthum. Besonders wichtig ist nebst den Niederschlägen eine hohe Temperatur in den drei Sommermonaten; fehlt diese, so steht die vollkommene Reife der spätreifenden Sorten überhaupt in Frage und kann nur durch frostlose, sehr günstige Herbstwitterung erreicht werden.

Maisforten mit Kolben von mittlerer Größe oder kleinen Kolben stellen sich mit den Ansprüchen auf Klima, Wärmesumme, Niederschläge und Boden bedeutend günstiger. Nachdem die Vegetationsperiode eine kürzere ist, benötigt die Sorte mit mittel großen Kolben höchstens eine Wärmesumme von 2000° in 153 Tagen, die kleine Sorte 1800° R. in 123 Tagen. Sie gedeiht auch bei geringeren Mengen von Niederschlägen, bei mäßig kräftigen, weniger tiefgründigen Boden, beansprucht einen kleinen Wachsthum, wird unter allen Witterungsverhältnissen vollkommen reif und gefattet einen normalen Anbau von Winterfrüchten als Nachfrucht.

Der Körnerertrag ist in der Quantität und Qualität den Verhältnissen gemäß stets günstiger als bei großkolbigen Sorten.

Bei jeder Maisforte ist der Ertrag abhängig von dem Verhältniß, in welchem Spindel und Körner zu einander stehen.

Großkolbige Sorten haben ein ungünstiges, kleinkolbige ein günstiges Verhältniß der Spindel zu den Körnern; großkolbige Sorten haben stets große Körner von weniger dichter Struktur, kleinkolbige dagegen kleine Körner mit dichter Gefüge.

Maisforten mit runden Körnern geben ein ungünstiges Verhältniß der Spindel zu den Körnern, Maisforten mit kleinen, langen, flachgeprägten Körnern geben ein sehr günstiges Verhältniß in dieser Beziehung, weil bei ersteren weniger Körner auf einem Kolben sind als bei letzteren und besonders die Gewichts Differenz den Vortheil für die kleinkolbige, kleinkörnige Sorte darlegt.

Nach den von mir angestellten Anbauversuchen ergaben sich bei den fünf Maisforten mit denen Versuche angestellt wurden, folgende Verhältnisse.

Vegetationszeit Lage	Gewicht v. 1 Megen	Ertragsverhältniß in Megen	Ertragsverhältniß in Gewicht	Ernte pro Kat. Noch in Megen		
				Mar.	Jun.	Mittel
Banater . .	180	76.92	1.	1.	40.15	27.5
Pferbezahn .	200	78.56	1.25	1.273	50.18.75	34.37
Paduaner . .	180	78.56	1.3	1.327	52.19.5	35.75
Pignoletto .	153	84.28	1.3	1.424	52.19.5	35.75
Cinquantino .	123	88.5	1.175	1.351	47.17.6	32.3

Es ergibt sich hieraus, daß die Ertragsfähigkeit der kleinkörnigen Sorten eine bedeutend größere ist als jene der großkörnigen und zwar berechnet sich diese bei dem Pignoletto-Mais um 42.4 Prozent, bei dem Cinquantino um 35.1 Prozent höher als bei dem Banater Mais, wobei auch noch der Umstand ins Gewicht fällt, daß die ersteren Sorten ihrer besseren Qualität wegen etwas theurer bezahlt werden als der Banater Mais.

Allerdings würden bei allgemeiner Produktion von Paduaner, Pignoletto- und Cinquantinomais die Preise etwas niedriger stellen, die Mehrproduktion im Gewicht wird jedoch stets maßgebend bleiben. Wenn unter hiesigen Verhältnissen diese Resultate erreicht wurden, um wie viel auffallender müßte sich diese Differenz in der Produktion unter günstigeren Bodenverhältnissen, beispielsweise im Banate darstellen? Vergleichende Versuche wären daher sehr empfehlenswerth.

Für die angeführten Maisforten wäre nun noch Folgendes zu bemerken.

1. Der Banater Mais liefert geschätztes Futtermaterial. Als Kraftfutter ist das Korn seiner lockeren Struktur halber sehr beliebt, da selbes in den meisten Fällen in ganzer, Form ohne Zubereitung verwendet wird. Als Grünfutter dürfte die Masse der großen Pflanzen in Betracht kommen.

2. Der Pferdezahnmals wäre seines Massenertrages halber in niederschlagreichen Gegenden, wo dicke Saat ausgeführt werden kann, als Grünfütterpflanze zu empfehlen, im südlichen Ungarn könnte die Samenproduktion einigen Werth haben.

3. Der Paduaner Mais ist seines weißen Kornes, resp. Mehles halber bei hohen Weizenpreisen ein sehr geschätztes Artikel, indem das Mehl von dieser Sorte mit Weizenmehl vermengt in Handel kommt. Ein fernerer Vorzug dieser Sorte ist, daß dieselbe zur Grünfütterproduktion seiner schnelleren Entwicklung halber zarteres und größere Mengen von Futter liefert, auch vom Vieh besser gefressen wird als andere Sorten.

4. und 5. Der Pignoletto und Cinquantino sind sowohl für menschliche als thierische Ernährung sehr beliebt. Die Körner beider Sorten müssen bei der Verfütterung der harten Körner halber einer Zubereitung unterzogen werden; dann sind selbe jedoch zu diesem Zwecke eben so gut wie Banater und andere großkörnige Sorten.

Da Paduaner, Pignoletto und Cinquantinoden höchsten Ertrag liefern, sind diese zur Kultur unbedingt zu empfehlen, nur ist das Vorurtheil zu nehmen, daß große Kolben mehr leisten als kleine, was ich durch obige Zusammenstellung zwar dargelegt, jedoch jedem Landwirth zur Erprobung und Ueberzeugung auf eigenem Gebiete wärmstens anempfehle.

(Im Auszuge aus der „W. L. Ztg.“)

Dem „Brag. landw. Wochenblatt“ schreibt ein Landwirth: In diesem Jahre wurde mein Luzernefeld von der Kleeide fleckenweise ergriffen. Ich ließ beschützte Stellen umgraben und die Kleeide ziemlich hoch mit Erde bedecken, um sie zerlösen zu können. Fürs zweite ließ ich nicht sehr hoch Stroh über einige Stellen streuen und anzünden. Die Kleeide war ganz vertilgt und die Luzerne wuchs nach einiger Zeit üppig von Neuem. Das Strohfeuer darf jedoch nicht lange anhalten. Fürs dritte ließ ich in einer Viehlaune eine ziemliche Portion Viehsatz in Wasser auflösen und einige Stellen tüchtig besprengen. Die Kleeide wurde ebenfalls vertilgt, die Luzerne nicht, obwohl die Wälder und Stengel bleich wurden. Ungelöschter Kalk gestreut, und dann begossen, vernichtete nicht die Kleeide.

In den kleinen Städten sehr häufig, und auf dem platten Lande fast in jedem Dorfe besteht das Verfahren, die öffentlichen Brunnen und die Abflüsse mit den Misthäufen zu umgeben, um dem Einfrieren des Wassers vorzubeugen. Dieses sehr alte und scheinbar ganz harmlose Herkommen ist, wie aus Anlaß eines Spezialfalles festgestellt worden, für die Gesundheit von Menschen und Vieh von den unachtheiligsten Folgen und hat deshalb ein preussisches Landrathsamt jetzt eine Verfügung erlassen, nach welcher es bei Geldstrafe bis zu 40 Rm. verboten ist, die Brunnen- und Wasserleitungen mit Dünger etc. zu bedecken.

Seit vielen Jahren ist das Knochenmehl ein sehr häufig angewandter Düngemittel und alle neuerdings in so großer Menge dargestellten verschiedenartigen Kunstdünger haben, trotzdem sie in mancher Hinsicht ihre besonderen Vorzüge besitzen, seiner Beliebtheit keinen Abbruch gethan. So ist das seit einigen Jahren durch Stalling in Bielefeld bei Dresden nach Deutschland verpflanzte Verfahren der Knochenmehlbereitung in zwei Ausstellungen zu Wien und Bremen durch Ertheilung erster Preise ausgezeichnet worden. Es unterscheidet sich von dem bisher gebräuchlichen nur darin, daß die früher unverwendbare Leimbrühe jetzt beseitigt, resp. nützlich verwendet wird. Während man nun ehemals den Dampfprozess abtuzte, um die Entziehung einer so großen Menge jener unangenehmen Flüssigkeit zu vermeiden, kann man jetzt das Dämpfen so lange fortsetzen, wie es nöthig ist, um ein recht gutes, d. h. recht feines Knochenmehl mit recht viel von der Pflanze leicht aufnehmbaren Phosphorsäure und stickstoffhaltiger Substanz zu gewinnen. Man erkäuf auf diese Weise ein Präparat mit 3½—4 Prozent Stickstoff und 24 bis 28 Prozent Phosphorsäure in Form eines ganz feinen, trockenen, leicht austretbaren Pulvers. Der Stickstoff sowohl als auch die Phosphorsäure sind aber durch diese Behandlung in einen sehr leicht assimilirbaren Zustand versetzt, so daß ein solches Knochenmehl hinsichtlich seiner Wirkung jedenfalls zu dem werthvollsten Düngemitteln zu zählen ist.

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház. Jókay R. aszony vendégszékével. III. Richárd király. Tragodia 6 felv. Iria Shakespeares. Keszede 7 órákor.

Vár-színház. A Jászóvárosi II. kidedóvó jávárs jótékonyozólu oldada. 2 szakasz. Az 1. szakasz részei: I. „Nyitány” Erkel Sándor karnagy ur vezérelte slasi előadja a nemzeti színház zongorán.

Deutsches Theater. Unter d. Leitung d. Hr. Carl Czobor. Gastvorstellung des Herrn Felix Schwegler vom Dampftheater in Wien. Angot an der blauen Donau. Parodistische Operette in 2 Akten und einem Vorspiel von F. Zell. Musik von verschiedenen Meistern arrangirt von Kapellmeister J. Leisinger.

Deutsches Theater. Direktion Albin Swoboda. Gastspiel des Herrn Adolf Sonnenthal k. Hofschauspieler; des Fr. Bertha Sigur vom Stadttheater in Wien. Der Marquis von Villemor. Schauspiel in 4 Akten von George Saut. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Adolf Sonnenthal.

Kreutzberg's weltberühmte Menagerie. die größte in Europa, jetzt Kallenberg, auf dem Herminenplatz; zu sehen von Früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, und finden täglich 4 Fütterungen nebst Vorstellungen von Thierbändigern statt. Die erste um 11, die zweite um 3, die dritte um 5, die vierte um 8 Uhr. Entrée: 1. Platz 1 fl., 2. Platz 50 kr., 3. Platz 30 kr., Kinder bis 10 Jahre die Hälfte. Es bittet um gütigen Besuch 9948 A. Kallenberg.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Zum Intendanten des Nationaltheaters wurde dem Vernehmen nach Baron Friedrich Podmaniczky ernannt. \* Herr Felix Schwegler wird als vorletzte Gastvorstellung im Theater auf dem Herminenplatz Freitag, in der von ihm kreirten Rolle der Mlle. Lange, in der parodistischen Operette „Angot an der blauen Donau“ auftreten, und ist schon aus dem Grunde auf einen zahlreichen Besuch zu rechnen, da es bekannt ist, wie meisterhaft dieser treffliche Komiker diese Partie zur Geltung zu bringen weiß. \* Das neue städtische Theater in Arad gehört bekanntlich zu den besteinrichtungen des Landes und hat sich auch Seine Majestät der König gelegentlich seiner Anwesenheit in Arad im letzten Herbst sehr schmeichelhaft über die Schönheit und Geräumigkeit dieses Schauspielhauses ausgesprochen, welches 11 bis 1200 Personen bequem faßt. Wie uns nun geschrieben wird, sucht die Kommune noch einen Direktor für dieses Theater, welches sie mit so großen Opfern erbaut hat — die innere Einrichtung allein hatte an 90,000 fl. gekostet. — Der bisherigen Direktion mußte nämlich aus verschiedenen Gründen gekündigt werden. Da Arad ein sehr kunstreiches und theaterfreundliches Publikum besitzt, so wäre die Pachtung dieses Theaters für einen sachverständigen intelligenten Direktor gewiß ein lukratives Geschäft, weshalb auch die Stadt keine Subvention zahlen zu müssen glaubt. Wie man uns ferner schreibt, sind diesbezügliche Offerte bis zum Ende dieses Monats an das betreffende Komité einzuladen. \* Die von der Stadt Kaschau an Franz List abgeordnete Deputation wurde von demselben äußerst freundlich empfangen. Der Führer der Deputation, Herr Karl Fischer, hielt bei dieser Gelegenheit an den Gefeierten folgende Ansprache: „Hochverehrter Herr und Meister! Die königliche Freistadt Kaschau hat uns mit Bewußtsein vom 9. März 1875 hieher entsendet, um Sie — geführt auf Ihre freundliche Zusage vom vorigen Jahre — zu gemeintem Besuche bei uns höchlich einzuladen; — um Ihnen, dem Großmeister der Tonkunst, dem gefeierten Landmann, dessen Künstlertriumph so weit reicht, als Kultur und Zivilisation sich Bahn gebrochen, — innerhalb der eigenen Mauern den Tribut zu zahlen, welcher Ihrem schöpferischen Geiste, Ihrer bisher unerreichten Kunstleistung, Ihrem hochedlen Herzen und Gemüthe aller Orten dargebracht wird. Empfangen Sie hier die amtliche Mitteilung unserer ehrenhaften Mission. Schon bei der vorläufigen hocherfreulichen Kunde, die ich meinen Mitbürgern im Verjahre aus Preßburg zu bringen so glücklich war, — er-

saßte ein hoffnungsvolles Schmen unsere Herzen und Gemüther — das in edler Erregung wuchs und zunahm; — und als unsere Stadtbeförde in richtiger Wahrnehmung der diesbezüglichen allgemeinen Wünsche und Kundgebungen, die beabsichtigte Einladung zu ihrer eigenen Sache gemacht, — schlug ein Jubel auf, den nur ein beglückendes Ereigniß wachzurufen vermag. Wenn uns das hohe Glück zu Theil wird, Sie in unserer Stadt zu begrüßen und zu feiern, so wird dies nicht nur die Unzahl Ihrer Verehrer mit hoher Befriedigung erfüllen, sondern noch mehr und über Alles unseren Kunstbestrebungen die eigentliche Weihe und Aufmerksamkeit gegönneten Stolze, als die sicherste Triekraft zu höheren Kunstzielen einen nie versagenden Vorn bieten. Gestatten Sie, hochverehrter Meister! daß wir nach Hause die freudige Kunde bringen dürfen, Sie, nach eigenem Bestimmen in unsere Stadt einzuholen und in unsere Mitte zu geleiten. Tausende für die Kunst glühende Herzen schlagen für Sie, — Tausende rufen Ihnen ein jubelnd „Willkommen“ entgegen, und Tausende werden dem würdigen und berufenen Vertreter der heiligen Musik zujauchzen.“ Wie wir bereits mitgetheilt, hat Franz List der Deputation eine Zusage gemacht, im Laufe des heurigen Herbstes der Stadt Kaschau einen Besuch zu machen.

\* Im Verlage von Erich Koschny in Leipzig ist eine Brochure: „Der Sozialismus und die Internationale in ihren hervorragendsten Erscheinungen in „Literatur und Leben“ erschienen. Verfasser ist Friedrich Schuler v. Kiblon, Professor in Hermanstadt. Die Brochure behandelt in objektiver, jedoch nicht eben gemeinerfährlicher Weise das Wesen und den Entwicklungsgang der sozialistischen Ideen. Bei dem evidenten Bestreben, die gesellschaftliche und die staatlich-Ordnung vor gewaltsamen Umstürze zu bewahren, anerkennt der Verfasser dennoch die Berechtigung mancher Grundideen des Sozialismus, welche jedoch im Wege der friedlichen Entwicklung, legaler staatlicher und gesellschaftlicher Institutionen zur Geltung gebracht werden müssen. Der historische Theil des Werkes ist besonders geeignet, richtige Begriffe über die wahre Natur des Sozialismus beizubringen.

Berichtszeitung.

Budapest, 18. März. — [Unterschied.] Der beim Schneidemeister Alexander Ferenczy arbeitende Karl Ruzsits wurde von seinem Brodgeber mit dem Einsaffiren aussehender Schulden betraut. Ruzsits brachte auch bei mehreren Kunden für die ihm übergebenen Rechnungen ungefähr 129 fl. zusammen. Nachdem Ruzsits die Gelder behoben hatte, kam er nicht mehr ins Geschäft Ferenczy's, was dessen Verdacht erweckte, weshalb er auch Ruzsits verhaften ließ. Derselbe behauptet heute, Alles seinem Herrn getreulich übergeben zu haben. Nachdem Ferenczy auf das Gegenheil dieser Behauptung den Eid ablegte, wurde Ruzsits heute zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt, wogegen selber appellirte.

— [Betrug.] Josepha Konnyák lebte erwerbsmäßig vom „Bauernfangen“, weshalb sie auch auf Dampfschiffen Geschäftsvreisen unternahm. Diese hatten den Zweck, daß die Konnyák Bekanntschaften suchte und machte, und die armen leichtgläubigen Opfer noch während der Reise oder in der Stadt rupfte. Das letzte Gaunerstückchen verübte die Konnyák an drei Mädchen vom Lande, an Elisabeth Kuzma, Elisabeth Kovács und Bertha Gurka. Die Konnyák erwartete die Genannten beim Schiffe und führte sie in einen Kaffeehanf, wo die Ankommenden ihr Gepäck deponirten. Die Konnyák ging sodann mit den Mädchen in die Stadt und ver sprach denselben Anstellungen zu verschaffen. Beim ersten Durchgange ließ die Betrügerin die Gefoppten stehen, machte Kehrt und ging schnurstracks in den Kaffeehanf, wo sie die zurückgelassenen Kleider im Werthe von circa 50 fl. im angeleglichen Auftrage der Mädchen abholte und am Herminenplatz für fünf Gulden verkaufte. Heute wurde Josepha Konnyák wegen Betrugs zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt.

— [Schwere körperliche Verletzung.] Im Juni v. J. entstand im Hippodrom (Große Feldgasse) ein Feuer, welches auch den unmittelbar angrenzenden Kaiserlichen Neubau beschädigte. Die nächsten Rauchfangkehrer kamen gleich zur Hilfe und bemühten sich das Feuer bis zur Ankunft der Feuerwehr auf den Hippodrom zu beschränken und die Balken und Pfosten des Gerüstes vor dem Neubau zu schützen. Die Feuerwehr erschien auch an Ort und Stelle und forderte die Rauchfangkehrer auf, die Brandstätte zu verlassen. Den Aufforderung leisteten alle Rauchfangkehrer, bis auf Alexander Petá, der selbst einmal Mitglied der hauptstädtlichen Feuerwehr gewesen. Hierauf schleiften die Feuerwehrleute Anton Lapó, Alexander Molbái und Franz Széjál den Petá, der sich auch im Uebrigen den Verfügungen der Feuerwehr widersetzte, gewaltsam vom Gerüst herunter, was von der überaus zahlreich versammelten Menschenmenge höchst unwillig aufgenommen wurde. Die bei dieser Gelegenheit erlittenen und laut dem ärztlichen Berere schweren Verletzungen bewogen Petá, gegen obgenannte drei Feuerwehrleute die Klage wegen schwerer körperlicher Verletzung anzustrengen. Bei der heute diesfalls durchgeführten Schlichtungsverhandlung stellte es sich jedoch im Laufe derselben heraus, daß die Feuerwehrleute nur den Bestimmungen ihres Reglements, die Widersetzlichen gewaltsam zu entfernen, genau Folge leisteten und daß die angeblich zufolge der Widersetzlichkeit erlittenen Verletzungen, bezüglich deren Petá auch heute noch nicht vollkommen geheilt zu sein erklärt, viel älteren Datums seien. Der Gerichtshof (Präsident Gerichtsrath Sebestyén, Beisitzer die Gerichtsräthe Kádár und Boszits) sprach die Angeklagten in Anbetracht der von der Verteidigung geltend gemachten Milderungsgründe von der Anlage der schweren körperlichen Verletzung frei. Der k. Bize-Staatsanwalt Kátovszky, der wegen eigenmächtigen Vorgehens und thätlicher Mißhandlung eine meritorische Strafe beantragt hatte, appellirte.

Verstorbene in Budapest.

Vom 7. bis 13. März. Im ersten Bezirk: Theresie Stern Braun, 62 J., Kirchenplatz 544, Brustkrebs, Katharine Katerer, 6 J., Oberberggasse 208, Blattern. Simon Breitner, 54 J., Burgauengang 592, Tuberkulose. Michael Kaiser, 89 J., Langeasse 521, Selbstmord. Georg Horfay, 75 J., Atilagasse 639, Lungenerkrankung. Maria Dolay, 5 J., Theatergasse 217, Gehirnentzündung. Maria Gálly Bauer, 66 J., Burg 84, Altersschwäche. Joseph Dollauer, 22 J., Gellertberggasse 65, Tuberkulose. Im zweiten Bezirk: Barbara Djobalek Heßin, 68 J., Hauptgasse 3, Herzkrankheit. Aloise Hode, 58 J., Grünbaumgasse 49, Herzkrankheit. Theresie Koch geb. Biró, 61 J., Albrechtsstraße 159, Krebs. Anna Reverely, 2 J., Obere Landberggasse 797, Gehirnentzündung. Franz Stadler, 55 J., Königsberggasse 356, Lungenerkrankung. Szende Frau, 6 ein halb J., Burggartengasse 102, Tuberkulose. Leopold Fuchs, 59 J., Hauptgasse 237, Tuberkulose. Anton Ramolt, 35 J., Dreiergasse 433, Bauchfellentzündung. Alois Rigeisen, 55 J., Kolbaggasse 716, Tuberkulose.

Im dritten Bezirk: Elisabeth Korb 54 J., Neuenfeldg. 118, Tuberkulose. Marie Hill 3 J., Altosnerg. 371, Lungenerkrankung. Franz Deutsch 56 J., Hauptg. 48, Tuberkulose. Pauline Scheidl 36 J., St. Andreassg. 161, Tuberkulose. Franz Kruschi 24 J., Wienerg. 258, Tuberkulose.

Im vierten Bezirk: Klara Fagler geb. Kiss 26 J., Leopoldg. 38, Typhus. Katharine Baron Fougrác geb. Fejzirnichy 71 J., Waignerg. 18, Herzlähmung. Jozsefa Supper 26 J., Landstr. 18, Tuberkulose. Franziska Aggházy geb. Weiß 47 J., Waignerstr. 12, Leberatrophie.

Im fünften Bezirk: Ida Sonnenstein 8 J., Waignerlinie 5, Lungenerkrankung. Marie Rita Portofeli 40 J., Gsellag. 4, Blattern. Karl Martinsán 25 Jahre, Waignerboulevard 33, Brand. Emilie Koltay 8 ein halb J., Elisabethplatz 8, Brand.

Im sechsten Bezirk: Helene Schwarz Rindl 35 Jahre, Soudyagasse 36, Darmtumor. Anna Richter 10 Jahre, Soudyagasse 2, Blattern. Theresie Bándorfy 2 Jahre, Szabolcs-gasse 23, Blattern. August Solach 7 Jahre, Herzgasse 50, Herzkrankung. Stephan Fallhuber 43 Jahre, Herminenplatz 10, Herzkrankheit. Paul Szekul 32 Jahre, Neugasse 11, pflüchtiger Tod.

Im siebenten Bezirk: Julius Konofy 40 J., St. Feldgasse 13, Tuberkulose. Leopold Dörner 73 Jahre, Tabalgasse 18, Lungenerkrankung. Anton Gröber 29 Jahre, Gr.-Rufbaumgasse 9, Tuberkulose. Anton Petrit 29 Jahre, Kleine Feldgasse 33, Blattern. Lazar Friedenhausen 68 Jahre, Königs-gasse 31, Tuberkulose. Aloise Reichel 17 Jahre, Trommelgasse 17, Tuberkulose. Cecil Mayer, geb. Ankerly 40 Jahre, Trommelgasse 29, Mutterkrebs. Marie Kassa 40 Jahre, Königs-gasse 17, Blattern. Theresie Ivanovits, geb. Gáry 69 Jahre, Vessélygasse 20, Lungenerkrankung. Judith Guca 30 J., Trommelgasse 120, Tuberkulose. Karl Kernáts 27 Jahre, Waldzeile 3, Tuberkulose. Michael Joloveghy 55 Jahre, Waldzeile 14, Tuberkulose. Adolf Baruch 64 Jahre, Vessélygasse 51, Herzkrankheit. Salomon Fischer 56 Jahre, Grabengasse 433, Tuberkulose.

Im achten Bezirk: Marie Papp geb. Lóth 57. J., Kalvariengasse 10, Tuberkulose. Theresie Baader geb. Fetter 71 Jahre, Stationgasse 68, Tuberkulose. Edmund Prodel 54 Jahre, Deutschgasse 37, Tuberkulose. Mathias Stáhr 72 Jahre, Pratergasse 37, Tuberkulose. Joseph Matranet 62. Jahre, Niesengasse 19, Tuberkulose. Eva Schuitra 63 Jahre, Gebuld-gasse 9, Lungenerkrankung. Theresie Hajner 37 Jahre, Gebuld-gasse 1, Typhus. Michael Molnar, Stationgasse 59, Tuberkulose. Karl Rásch 24 J., Stationgasse 33, Tuberkulose. Anton Mayer 16. J., Gebuldgasse 14, Tuberkulose.

Im neunten Bezirk: Anna Kegel geb. Simitsel, 43 Jahre, Fleischmannngasse 9, Rindbettfieber. Karoline Sturm 21 Jahre, Meißergasse 37, Tuberkulose. Eva Katrien Frank 65 Jahre, Engelgasse 8, Tuberkulose. Laurenz Mayer 59 Jahre, St. Hauptgasse 15, Darmentzündung. Karl Sidány 30 J., Jafengasse 37, Darmentzündung. Heinrich Priuer 17 Jahre, Fischer-mannngasse 12, Tuberkulose. Karl Rangberger 6 Jahre, Meißergasse 20, Strolche.

Im zehnten Bezirk: Niemand.

Fremdenliste.

- Grand Hotel Hungaria. Baron v. Erlangen, Banquier, Paris. — Baronin Bánfy, Gutsb., Siebenbürgen. — Rent, Gutsb., Karczag. — P. Jrsab, Gutsb., Jrsa. — B. Danig, Präsident, Alba. — A. Danics, Advocat, Fünfkirchen. — F. Nánasy, Advocat, Debreczin. — S. Rosenberger, Advocat, Szegedin. — E. Garzó, Professor, Bácsaly. — Kibovics, Rittmeister, Miskolcz. — Krell, Kaufm., Berlin. Hotel Königin von England. Baron A. Molinár, k. k. Feldzeugmeister, Agram. — Hertickta, Hauptm., Agram. — St. Jalay, Abteigat, Szerecs. — G. Berger, Ingen., Wien. — G. Roth, Kaufm., Wien. — O. Kovács, Privatier, Miskolcz. — A. Ebner, Beamter, Ferreb. — A. Nal, Kaufm., Nürnberg. Hotel König von Ungarn. M. Szabó, Gutsb., Karczag. — E. Kövy, B. Gyarmath. — L. Balaga, Lepin. — J. Markus, Staatsanwalt, Alba. — D. Bongracz, Advocat, Veszprim. — B. Tóthgy, Notár. — M. Nagy, Advocat, Vercheb. — N. Bercevicz, Gutsb., Szanto. — Gy. Béczelt. — E. Frolo, Ingenieur, Szanto. — C. Kratty, Semin. — A. Hartmann, Kaufm., Veszprim. — J. Zimmerer, Kitzbana. — M. Suits, Zombor. — J. Kaufmann, St. Marlon. — S. Wind, k. Barba. — D. Körmenb, Advocat, Papa. Hotel Frohner. J. Stadler, Gutsb., Neujohl. — J. Stódt, Gutsb., Banat. — J. Rosmann, Gutsb., Banat. — S. Frankel, Gutsb., Gava. — J. Hüner, Fabrikant, Neujohl. — J. Bajerzdorf, Unternehmer, Wien. — J. Meißer, Kaufmann, Frankfurt. — J. Frankel, Kaufm., Wien. — S. März, Kaufm., Wien. — J. Friedmann, Kaufm., Temesvár. — A. W. Burger, Kaufm., Gr. Wardein. Hotel National. Graf A. Apponyi, Gesandter, Paris. — Baron G. Nitolics, Gutsb., Temesvár. — K. Borontay, Gutsb., Kutas. — M. Andras, Gutsb., Májony. — A. Baros, Gutsb., Kaschau. — A. Straßer, Redacteur, Temesvár. — F. Chorin, Advocat, Arad. — S. Bogel, Advocat, Temesvár. — M. Goldstein, Kaufm., Berlin. — J. Saalmann, Kaufm., Berlin. — A. Karay, Kaufm., Banat. Hotel Königin Elisabeth. J. Nagy, Gutsb., Gr. Wardein. — J. Fekete, Gutsb., Kaschau. — B. Csánabi, Dr., Debreczin. — E. Schweiger, Hauptmann, Kecskemet. — E. Pösch, Hauptmann, B. Gyarmath. — J. Nitolics, Lieutenant, Neujahl. — J. Hartmann, Lieut., Kecskemet. — S. Jelenkly, Jurist, B. Gyarmath. — J. Millonar, Jurist, B. Gyarmath. Hotel Budapest. S. Inry, Gutsb., D. Barsany. — E. Dalary, Advocat, N. Karoly. — A. Szigethy, M. Hegyes. — J. Rásoffy, Gutsb., Somogy. — Baron Wány, Gutsbesitzer, Barrova. — Baron A. Töröl, Gutsb., Feled. — J. Brucksto, Bergmann, Schemnig. — J. Rath, Kaufm., Wien. Hotel goldener Adler. G. Voet, Gutsb., Gr. Karoly. — G. Schuffella, Gutsb., D. Györ. — J. Wata, Gutsb., Nagocs. — M. Dioso, Gutsb., Fünfkirchen. — A. Paulovics, Kaufm., Eszegg. — J. Novotny, Kaufm., Raab. — B. Zubaz, Kaufm., Temesvár. Hotel zwei Löwen. Kar, Gutsb., Lóth. — J. Dudas, Rath, Jachalma. — K. Dózsa, Beamter, Sopuc. — J. Csákita, Advocat, Trencsin. — M. Kurovics, Kaufm., Serbien. — L. Liebert, Kaufm., Wien. — Red, Kaufm., Wien. — J. Nam, Kaufm., Miskolcz. Hotel Jägerhorn. A. Rubics, Gutsb., Bacs. — E. Madarasy, Gutsb., Kecskemet. — E. Barga, Obrist, Kanizsa. — J. Müller, Redacteur, Wien. — Schlanbauer, Kaufmann, Hamburg. — S. Schlegler, Kaufm., Wien. — S. Georgievics, Kaufm., Kutovar. — A. Simonicz, Kaufm., Uregh. — D. Votics, Kaufm., Uregh. — F. Kinaft, Kaufm., Zúrich. — J. Sternlicht, Kaufm., Wien. Hotel weisser Schwan. Barsis, Gutsbesitzer, Dravtga. — Marib, Gutsb., Barsany. — Fuchs, Gutsbesitzer, Pomaz. — Galle, Kaufm., Berlin.

Pränumeration  
mit täglicher Postversendung  
Morgen- u. Abendblatt  
Ganzjährig 2 fl., halbjährig  
1 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-  
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. mehr. — Für Budapest  
ins Haus gesandt: ganzjäh-  
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 80 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidalgasse 14.

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 Kr. in allen Verkaufsstellen.)

Man pränumerirt  
ausserhalb  
Budapest

durch die Postämter für  
Budapest im Bureau des  
„Ungarischen Lloyd“  
Zweidalgasse Nr. 14  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden.  
Ausserdem übernehmen In-  
serte: Unger Specialagent  
Max Leopold in Pest,  
S. A. Weisz, Generalagent-  
schaft Wien, Kaiser-  
Josefstrasse 8; Johannes  
Nootbaar Hamburg; A. Oppel-  
lik Wien; G. L. Daube & Co.  
Frankfurt a. M.; R. Mosse  
Wien, Berlin, München, Nürn-  
berg, Bremen; Haasenstein  
& Vogler Pest, Wien, Ham-  
burg, Berlin, Leipzig, Frank-  
furt a. M., Basel, Zürich; Havas  
Lafitte Bullier & Co. Paris.

Nr. 64

Budapest, Freitag 19. März.

1875.

### Budapest, 19. März.

Die Wahlnovelle des Herrn Ministers des Innern dürfte wohl im Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen werden. Die Opposition der Rechten ist freilich — so wenigstens gab sich die Stimmung in der gestrigen Konferenz kund — nicht sonderlich erbaut von dieser Art, mit den zu Stande gekommenen Gesetzen umzugehen; aber die Sache ist an und für sich zu geringfügig, als daß deshalb langwierige materielle Debatten angeregt werden sollten, und sie wird Herrn Koloman Tisza ruhig gewähren lassen. Wohl wird die äußerste Linke ihrem Zorn darüber Luft machen daß Herr Tisza nicht in Edelmetall, sondern mit Spielmarken zahlt, aber sie werden auch die geringfügige Konzession nicht zurückweisen können. Wenn Herr Koloman Tisza der Ansicht ist, daß die Novelle seiner Popularität nütze, nun — die äußerste Linke wird wohl bemüht sein, ihm nach dieser Richtung den Erfolg möglichst streitig zu machen; die Opposition der Rechten hat, da, was er vorhat, dem Gemeinwesen weiter nicht schadet, keine besondere Veranlassung, ihn zu stören.

„Ellenör“ ist ganz außer sich vor Freude, daß die Herren Béchy und Baron Simonyi ihre erste öffentliche Prüfung cum laude bestanden und allerlei Antworten gegeben haben, die sich gar nicht schlecht haben hören lassen. Wir gönnen denjenigen, die sich mit dieser Art Genugthuung begnügen, vom Herzen das kindliche Vergnügen; wenn die Herren in dem eigentlichen Rigoroseum am Krankenbette gut bestehen, soll es uns um des Landes Willen freuen.

Die große „Grenzländer-Frage“ ist bekanntlich glücklich aus der Welt geschafft. Das Konsortium, welches den vielbesprochenen Kontrakt mit dem Chef der Landesbehörde für den noch nicht provincialisirten Theil der Militärgrenze, Feldzeugmeister Baron Mollinary, abgeschlossen hatte, ist gegen ein beträchtliches Neugeld aus seinem Vertrage entlassen worden. Die Landesbehörde verfügt jetzt erstens über dieses Neugeld, zweitens über die Summen, welche aus dem Verkauf einer Parzelle der 30.000 Joch umfassenden Waldungen an ein deutsch-schweizerisches Konsortium gewonnen sind; wegen des Verkaufs des Restes (ungefähr 10/20 des Ganzen) steht die Landesbehörde bereits in Unterhandlungen mit verschiedenen Reflektanten. Nun hat Sr. Majestät seinerzeit ausdrücklich bestimmt, der Erlös aus dem Verkauf dieser Waldungen solle für Kulturzwecke zum Westen der ehemaligen Militärgrenze verwendet werden; er bildet demnach in ähnlicher Weise einen besonderen Fond, wie etwa der Religionsfond u. s. w. Aber die Modalitäten der Verwendung müssen festgestellt werden unter Mitwirkung des ungarischen Ministeriums. Feldzeugmeister Baron Mollinary ist gegenwärtig hier, um die bezüglichen Vereinbarungen zu treffen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die betreffenden Gelder in allererster Linie und zum weitaus größten Theil der Eröffnung neuer Kommunikationswege dienen werden.

Budapest, 19. März. Der Ministerpräsident und mehrere andere Mitglieder der Regierung begeben sich zu Anfang der künftigen Woche nach Wien, wo noch vor der Abreise Sr. Majestät nach Italien und Dalmatien mehrere Ministerrathssitzungen stattfinden sollen.

Die „Pesti Napló“ meldet, gedenkt die Regierung nach den Osterferien dem Reichstage in Betreff der Nordostbahn, der Kaschau-Dorberger Bahn und der 1. ungarisch-galizischen Bahn Vorlagen zu machen, um diese Angelegenheiten endlich auch der Lösung entgegen zu führen.

Nach einer Mittheilung der „Reform“ ist von Ludwig Kossuth ein an die äußerste Linke gerichtetes Privat Schreiben eingelangt, welches die „zynische Schwelung“ Koloman Tisza's in der schärfsten Weise verurtheilt. Der Brief soll nicht veröffentlicht werden. Auch in Betreff der Kandidatur Kossuth's gegen Koloman Tisza in Debregin soll noch kein Beschluß gefaßt worden sein.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 19. März.

Das Budget des Finanzministeriums rief in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine kleine, aber sehr interessante und animirte Generaldebatte hervor. Finanzminister Széll antwortete auf die Angriffe des Herrn Simonyi und Helfy von der äußersten Linken mit vielem Geschick und großer Wärme. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Bei Schluß des Blattes war das Haus in der Fest-

stellung der Positionen dieses Budgets noch wenig vorge-

schritten.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyezly um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren die Minister Wenckheim, Széll, Baron Simonyi, Perczel, Szende, Pejacsekich anwesend.

Nach Authentifikation des Protokolls überreichten Viktor Szombathelyi und Ernst Simonyi Privatgesuche, welche der Petitionskommission zugewiesen wurden.

Joseph Mabarás interpellirte den Justizminister, ob er nicht beabsichtige, die für das Wienerburger Komitat bestimmten drei Notariate nach geeigneteren Orten, als die projektirten, zu verlegen.

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden.

Seitens der Zentralkommission überreichten Desider Szilágyi und Alexander Maday den Bericht über die Annahme der Gesetzesentwürfe über die Ergänzung des Wahlgesetzes und über die Inaktivierung des internationalen Postvertrages.

Beide Vorlagen wurden auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt.

Der Tagesordnung gemäß fand die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die Verlängerung der Indemnität statt. Der nun definitiv angenommene Gesetzesentwurf wird dem Oberhause übermittelte werden.

Nun folgte die Verhandlung des Budgets des Finanzministeriums.

Joseph Mabarás macht auch bei diesem Ressort den Finanzminister darauf aufmerksam, daß die ungarische Staatsprache in den Aemtern des Finanzministeriums bisher nicht streng angewendet wurde.

Ernst Simonyi verlangt von dem neuen Minister nicht genau Erklärungen bezüglich aller Details, doch ein concretes allgemeines Programm, in diesem Sinne möge sich der Minister äußern.

Minister Széll antwortete, daß er im Allgemeinen seine Absichten bereits dargelegt habe; die Regierung habe erklärt, daß sie dieses Budget im Allgemeinen als Basis acceptiren mußte und ihre Reformvorschlüge bei Unterbreitung des nächsten Budgets machen werde. In allgemeinen Phrasen kann man sehr leicht ein Finanzprogramm vorlegen, doch zu genauen, ernstlichen Berechnungen basirten Entwürfen muß der Regierung Zeit gelassen werden.

Für 1875 bleibt nichts Anderes übrig, als bezüglich der Bedeckung die von der Steuerkommission angenommenen Vorlagen ins Leben treten zu lassen und das noch bestehende Defizit aus den Kassabehältern zu decken; doch wird es die Regierung für ihre Pflicht halten, in der Bilanz des 1876er Budgets die Grundlagen zur finanziellen Regelung zu legen. Mehr könne jetzt von der Regierung nicht verlangt werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Vorschläge der Finanzkommission hat die Regierung sich bekanntlich zu eigen gemacht. Was die Bemerkung des Abg. Mabarás betrifft, so wird es die Regierung für ihre Pflicht halten, nur die ungarische Sprache als Amtssprache zu bilden, im Finanzministerium werde höchstens im internen Dienst von einzelnen Fachmännern in nicht-ungarischer Sprache gearbeitet, aber nach Außen werde nur die ungarische Sprache verwendet. (Zustimmung.)

Ernst Simonyi will replizieren (Lärm, Rufe: „Er hat kein Recht zwei Mal zu sprechen.“) Redner ist mit den Redaktionen der Regierung nicht zufrieden.

Ignaz Helfy erinnert daran, daß Széll der leidenschaftlichste Vertheidiger der Finanzpolitik Ghyezly's gewesen; der Verdacht sei daher berechtigt, daß der neue Finanzminister diese Politik nicht vor, sondern nach den Wahlen zur Geltung bringen wolle. Dies sei kein ehrliches Vorgehen.

Finanzminister Széll weist diese Beschuldigung in einer mit Altruismus, langanhaltendem Beifall begrüßten Rede zurück.

Er habe in seiner ersten Ministerrede offen ausgesprochen, daß er den geänderten Verhältnissen Rechnung tragend, seinen Standpunkt nicht streng festgehalten habe; zugleich habe er aber erklärt, daß die Regierung im Nothfalle an die Opferwilligkeit der Nation appelliren werde. Eine solche Verdächtigung, wie die des Vorredners muß daher Redner entschieden zurückweisen.

Weiteres im Morgenblatte.

### Außerordentliche General-Versammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses.

Budapest, 18. März. In der heutigen Sitzung ist die Verhandlung der Ausgabestrubriten des hauptstädtischen Budgets von Rubrik 21 bis Rubrik 30 gehalten.

Besonders animirt gestaltete sich die Debatte über die Ausgabestrubriten für Straßenpflasterung, welche Artifizies Martius mit einem alle Details dieses wichtigen Administrationszweigs erschöpfenden Vortrage eröffnet.

Er bezeichnet es als einen Hauptübelstand, daß zu den Pflasterungen größtentheils ungeeignetes Steinmaterial verwendet wird, worunter insbesondere die Trachitsteine zu verstehen sind, welche bei größerem Verkehr nicht die genügende Widerstandsfähigkeit besitzen.

Dieses Material sollte daher in jenen Gassen, wo eine größere Frequenz ist, gar nicht zugelassen werden, er fordert daher Festhaltung aller jener Gassen, in welchen eben deshalb nur Granit-Holzwaßel- oder Asphalt-Pflaster zur Verwendung gelangen darf.

Er stellt ferner unter eingehender Motivirung folgende Anträge: 1. Der Magistrat wird angewiesen, binnen drei Monaten darüber Bericht zu erstatten, welche Vorkehrungen zu treffen wären, um die Beschaffung besseren und billigeren Straßenpflasterungs-Materials zu erzielen. 2. Binnen vier Wochen ist im Einvernehmen mit den Fachorganen ein förmliches Pflasterungssystem mit Bezeichnung des Pflasterungsmaterials auszuarbeiten,

welches in den einzelnen Gassen zur Anwendung gelangen darf.

3. Der Magistrat hat sich gutachtlich auszusprechen, ob es nicht zweckmäßig wäre, jene Straßen, welche noch nicht gepflastert sind, zu macadamisiren, um hiedurch mit der Zeit eine solide Grundlage für die Pflasterung zu gewinnen. 4. Die Material-Ablagerungspunkte sind mit Einfriedungen zu versehen. 5. Es ist auch darüber ein Gutachten vorzulegen, in welchem Umfange und bis zu welchem Termin künftighin bei Umpflasterungen auch noch alte Steine verwendet werden dürfen.

Bürgermeister Grelóczy konstatiert, daß seit Jahren verschiedene Versuche gemacht wurden, um besseres Material für die Straßenpflasterung zu gewinnen, welche aber zu keinem Resultate führten weil es sich herausstellte, daß das ausländische bessere Steinmaterial wegen des hier herrschenden Mangels an Arbeitskraft, und bei den mäßigen Verkehrsmitteln billiger bezogen werden kann, als aus den inländischen besseren Steinbrüchen. Was die Schaffung eines Statuts bezüglich des Vorganges bei den Straßenpflasterungen betrifft, so befehle ein solches, — sei die in neuerer Zeit bewirkten Straßenpflasterungen, — bei welchen auch Martius einen erfreulichen Fortschritt konstatierte, schon mit genauer Befolgung dieser Vorschrift ausgeführt worden. Er ist jedoch nicht dagegen, daß dieses Statut einer Revision unterzogen und der Generalversammlung demnächst vorgelegt werde. Dem auch vom Baurathe ausgesprochenen Wunsche, daß in Betreff der Kanalisirungs- und Pflasterungsarbeiten ein sich auf den Bedarf von fünf Jahren erstreckendes Programm ausgearbeitet werde, konnte nach der Aeußerung der betreffenden Fachkommission aus dem Grunde nicht entsprochen werden, weil hier der Vorschlag für die fraglichen Arbeiten, von Jahr zu Jahr nach den zur Verfügung stehenden Geldmitteln verfaßt werden muß, während doch umgekehrt, die Geldmittel nach dem sich ergebenden wirklichen Bedarf bemessen werden sollten. — Was die Ueberwachung betrifft, so lasse sich auch in dieser Beziehung ein wesentlicher Fortschritt nicht leugnen, da die Bezirksvorstände, der ihnen im Organisationsstatute auferlegten diesfälligen Verpflichtung, mit regstem Eifer und mit bestem Erfolge nachkommen. Auch bezüglich der Manipulation des Steinmaterials enthalte das Statut über das Ingenieuramt (S. 114) seither auch plünderlich eingehaltene dem Zwecke entsprechende Bestimmungen.

Karl Scheich betont insbesondere die Nothwendigkeit, zu Macadamisirungsarbeiten besseres Material zu verwenden; hiezu empfehle sich am Besten der Danauchotter, weshalb er beantragt, es möge sobald die Donauregulierungsarbeiten beendet sein werden, von der Gesellschaft eine Baggermaschine acquirirt werden. Da außerdem bei der Pflasterung das Pflastermauth- und Plagelbgefälle, anstatt der in der Bedeckung präliminirten Summe von 90,000 fl., thatsächlich 106,000 fl. erzielt wurden, so beantragt er, es möge die vom Magistrat für Umpflasterung auf 50,000 fl. reduzierte Summe um 16,000 fl. erhöht werden.

Oberingenieur Jncze führte zur Rechtfertigung des neueren Zeit bei den Pflasterungen besetzten Systems, noch weitere Daten an.

Martius votirt zwar für die Umpflasterungen die beantragte Summe, doch will er den Magistrat zur allseitigen Vorlage eines Projektes über das bei Umpflasterungen zu beobachtende System anweisen.

Johann Markus beantragt, es möge ausgesprochen werden, daß das Pflasterungsmaterial bloß auf den von der Behörde designirten Plätzen abgelagert werden darf. Ferner will er auch erheben lassen, wie viel Material in den letzten fünf Jahren verbraucht, und welches Ergebnis damit erzielt wurde.

Julius Marly spricht gegen die Verwendung von Kalkstein zu Macadamisirungen, aus Sanitätsrücksichten.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurden die vom Magistrat beantragten Budgetziffern unverändert aufrecht erhalten. Die Anträge Martius's von 1—5 wurden angenommen. Bezüglich des Scheich'schen Antrages über die Baggermaschine, hat sich vorerst der Magistrat gutachtlich auszusprechen, gleiches auch über den Antrag Marly's, da in Betreff des Kalksteines auch noch Lieferungs-Verträge aufrecht bestehen. Die Anordnung der von Markus gewünschten Erhebungen wurden abgelehnt.

Nach kurzer Debatte über die Feuerweh'r, für welche die eingestellten 106,000 fl. reduziert wurden, ward die Sitzung um halb 8 Uhr geschlossen. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

### Tagesneuigkeiten.

[„Dr. Kerkapoly.“] Gestern wurde dem gewesenen Minister und gegenwärtigen Professor Karl Kerkapoly seitens der hiesigen Universität der Dokortitel verliehen.

Der Unterrichtsminister hat dem Eisenburger Bezirksrathrichter Gaspar Bozay für seine auf dem Felde des Volksschulunterrichts entwickelte erprobteste Thätigkeit in dem Wege des Eisenburger Komitates seine lobende Anerkennung ausgedrückt lassen.

Baron Friedrich Podmaniczky ist dem „P. Napló“ zufolge nicht zum Intendanten des Nationaltheaters, sondern zum königl. Kommissär für die Regelung der Angelegenheiten dieses Theaters ernannt worden.

Zu Ehren des Staatssekretärs Horn findet morgen ein vom Industrieklassico in dessen Gesellschaftslokalitäten arrangirtes Banket statt.

Der Schriftsteller und Künstlerverein veranstaltet am 22. d. eine Soirée in der „Hungaria“. Franz Eib wird in derselben vor seiner Abreise zum letzten Male spielen und zwar die As-dur Sonate von Beethoven und seine eigene symphonische Dichtung „Lamento e trionfo“, letztere mit Anton Sipsos. — Moriz Jókai wird ein Kapitel aus seinem neuesten humoristischen Roman, Frau Benz ein italienisches Lied (Die Blumenverkäuferin), Herr Dery schließlich eine Komposition Liszt's zu einem Upländischen Gedichte mit Klavierbegleitung des Weisers vortragen. Karten sind zu bekommen in den Vereinslokalitäten (Neue Weltgasse Nr. 1) für Mitglieder und bei Táborthy und Parfy für Nichtmitglieder.

